Nr. 302. Berlin, Sonntag, den 25. December 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 302. Berlin, Sonntag, den 25. December 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

☞ Die nächste Nummer dieser Zeitung erscheint Dienstag Abend.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Berg-Rath von Kummer zu Dortmund den Charakter als Geheimer Berg-Rath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz in Berlin ist unter dem 21. December 1853 ein Patent

auf ein als neu und eigenthümlich erkanntes Verfahren zum Bleichen des Zinkweißes,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Oberlehrers an der Saldernschen höheren Bürgerschule zu Brandenburg, Dr. Georg August Methusalem Büchmann, zum siebenten ordentlichen Lehrer an der städtischen Gewerbeschule zu Berlin ist bestätigt und dem sechsten ordentlichen Lehrer an dieser Anstalt, Dr. Johannes Haustein der Oberlehrer-Titel verliehen; so wie

Die Anstellung des Hülfslehrers an der Realschule zu Krotoschin, Karl Ernst Wilhelm Sachse, als siebenten ordentlichen Lehrers der Anstalt genehmigt worden.

Polizei-Präsidium.

Mit Bezug auf die Polizei-Verordnung vom 15. März d. J. wegen des Zerkleinens von Brennholz auf den Straßen Berlins werden diejenigen Inhaber von Holzhandlungen und Holzplätzen am hiesigen Orte zur öffentlichen Kenntniß gebracht, welche sich bereit erklärt und verpflichtet haben, nicht allein zerkleintes Holz von allen gangbaren Holzgattungen jeder Zeit unter genauer Bezeichnung der verschiedenen Sorten vorräthig zu halten, sondern auch das Zerkleinen des in ihren Holzhandlungen gekauften Klobenholzes auf ihren Plätzen den Käufern zu gestatten und sich dabei jeder polizeilichen Controle zu unterwerfen. Der Ruf dieser Handlungen bürgt dem Polizei-Präsidium für die Erfüllung der gegebenen Versprechungen und für eine zufriedenstellende Behandlung des Publicums. Etwanige Beschwerden gegen die eine oder die andere dieser Handlungen werden von dem Königl. Polizei-Director Herrn Altmann entgegengenommen; sie sollen streng untersucht, und es wird denselben nach Umständen Abhülfe verschafft werden; auch behält sich das Polizei-Präsidium vor, diejenigen Handlungen öffentlich zu bezeichnen, bei denen durch die veranlaßte Untersuchung Ungehörigkeiten oder Uebervortheilungen des Publicums wiederholt festgestellt worden sind, und dieselben aus der Liste der Empfohlenen zu streichen.

Berlin, den 19. December 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Verzeichniß

der Holzhandlungen, welche zerkleintes Holz aller Gattungen stets vorräthig halten, auch das Zerkleinen des bei ihnen gekauften Klobenholzes auf ihren Plätzen gestatten werden: 1) Schönemann, Neue Friedrichsstraße 21, 2) Friedemann, Neue Friedrichsstraße 36, 3) Plessow, Neue Friedrichsstraße 32, 4) Leppin, Neue Friedrichsstraße 30, 5) Lewissohn, Neue Friedrichsstraße 23, 6) Moser, Isidor, Hinter der Garnisonkirche 2, 7) Haseloff, Köpenicker Straße 85, 8) Kaumann, Köpenicker Straße 87, 9) Schönemann, Köpenicker Straße 88, 10) Gerber, Köpenicker Straße 92, 11) Schütze, Wassergasse 22, 12) Wolff, Wassergasse 24, 13) Runge, Wassergasse 29, 14) Schlicke, Wassergasse 30, 15) Baumbach, Brückenstraße 3—7, 16) Damm, Brückenstraße 10 und 11, 17) Burchardt, Köpenicker Straße 62, 18) Hacker, Köpenicker Straße 50, 19) Lüdert, Köpenicker Straße 37, 20) Tornow, Köpenicker Straße 33, 21) Francke, Hellweg 2 und 3, 22) Nicolai, Besselstraße 4, 23) Rieß, Wilhelmsstraße 30, 24) Feige, Wilhelmsstraße 122 a, 25) Herbst, Lindenstraße 40, 26) Stange, Schifferstraße 9, 27) Gelbrecht, Grabenstraße 10, 28) Krüger, Grabenstraße 1, 29) Kegge u. Müller, Potsdamer Platz 4, 30) Lucke, Dessauer Straße 20, 31) Lau, Militairstraße 1, 32) Möwes, Dorotheenstraße 45, 33) Barnewitz, Georgenstraße 19, 34) Otto, Georgenstraße 17, 35) Krüger, Friedrichsstraße 102, 36) Lüders, Friedrichsstraße 104, 37) Löwy, Schiffbauerdamm 1, 38) Schönemann, Schiffbauerdamm 11, 39) Schultze, Schiffbauerdamm 18, 40) Tornow, Schiffbauerdamm 20, 41) Hellwig, Schiffbauerdamm 22, 42) Haack, Schiffbauerdamm 25, 43) Becker, Schiffbauerdamm 28, 44) Hochmuth, Schiffbauerdamm 33, 45) Cahnheim, Schiffbauerdamm 35, 46) Barnewitz, Albrechtsstraße 9, 47) Menke, Ziegelstraße 19, 48) Hahn, Schiffbauerdamm 4, 49) Schramm, Chausseestraße 18, 50) Schlesinger, Invalidenstraße 71 c, 51) Demmler, Chausseestraße 79, 52) Wrede, Augustsstraße 50 b, 53) Krafft, Alexanderstraße 5—7, 54) Paetow u. v. d. Heyden, Fliederstraße 2, 55) Oertel, Weinstraße 23 und 24, 56) Krahmann, Holzmarktstraße 64 u. 65, 57) Schönemann, Holzmarktstraße 1, 58) Schulz, Alexanderstraße 18—20, 59) de la Garde, Weberstraße 27, 60) Benda, Weberstraße 29, 61) Gottschau, Große Frankfurter Straße 3, Eger, Holzmarktstraße 24, 25, 29, 63) Nickel, Stralauer Platz 21, 64) Weidling, Stralauer Platz 31, 65) Baudius, Carl, am Halleschen Thore.

Durch einen Mißbrauch des bekannten Wohlthätigkeitssinnes der Einwohner Berlins werden in neuerer Zeit vielfache Betrügereien dadurch verübt, daß Personen angeblich im Auftrage milder Stiftungen und wohlthätiger Gesellschaften in den Häusern umherziehen und nicht nur Collecten sammeln, sondern auch nebenbei, wo sich eine günstige Gelegenheit zeigt, stehlen. Diese Personen führen gewöhnlich veraltete gedruckte Formulare längst aufgelöster oder gar nicht zu Stande gekommener Vereine oder Stiftungen bei sich, in deren Besitz sie sich zufällig gesetzt haben. Ich sehe mich daher veranlaßt, die Einwohner der Stadt in dieser Beziehung zur größten Vorsicht aufzufordern und nur solche Personen namentlich mit Rücksicht auf das bevorstehende Fest zur Einsammlung milder Gaben für befugt zu erachten, welche eine polizeiliche, mit dem Stempel des Polizei-Präsidii beglaubigte Erlaubniß hierzu nachweisen können. Andere Personen dieser Art bitte ich dringend festzuhalten und solche dem nächsten Schutzmann zu übergeben.

Berlin, den 18. December 1853.

Der Polizei-Präsident. v. Hinckeldey.

Frieden — auch im Streit,

das ist die Losung dieses Tages. — Wie stehen auf dem sittlichen Gebiet die Gegensätze so schroff neben einander in unserer Zeit; sie sind in einen Kampf eingetreten um Wahrheit oder Lüge, so heftig, wie die Weltgeschichte ihn noch kaum gesehen. „Wer nicht für uns ist, der ist wider uns," so tönt es überall in Wort und Schrift, und das kräftige Streiten hat seine Berechtigung, denn was hilft es, Friede! Friede! zu rufen, wo doch kein Frieden ist? — Dunkel ziehn sich die Wetter zusammen am politischen Himmel, und es ist nicht unmöglich, daß der Krieg sich ergießt über das angstvoll harrende Europa. Wir wünschen den Krieg nicht; aber wir fürchten ihn auch nicht und halten ihn nicht für das größte Uebel. Er erfrischt und stählt vielleicht das nervenschwache Geschlecht unserer Tage. — Endlich, wie grausig tritt die Noth jetzt in viele Wohnungen ein und verbreitet mit ihren bleichen Zügen Schrecken und Angst durch die matten Herzen. Wo des Lebens äußerste Nothdurft fehlt, da sucht sich die Verzweiflung ihre Stätte und findet sie nur zu oft.

Frieden — das muß aber doch die Losung bleiben trotz Angst und Noth, trotz Kampf und Streit. Es gehört zu den Geheimnissen des Christenthums, daß es solche scheinbare Widersprüche in sich birgt; aber es vermag sie auch zu lösen. „Friede auf Erden", so lautet unseres Königs erste Proclamation, und dennoch ist er gekommen, um das Schwert zu bringen; er giebt den Seinen Frieden, besser als die Welt ihn giebt, und doch sollen sie Angst haben in der Welt; die Freiheit der Kinder Gottes bringt er und löst doch das Gesetz nicht auf. Der Glaube an den König in der Krippe hat die Art, daß er arm ist und doch reich, und es ist des Glaubens Pflicht, in dunklen Tagen sein Licht um so heller leuchten zu lassen. Im Herzen müssen wir uns den Frieden bewahren, wenn auch um uns herum alle Kriegswetter losbrechen; die Liebe müssen wir uns im Herzen bewahren, wenn auch die Hitze des Kampfes scharfe Worte fordert und schneidige Waffen; wir müssen uns im Herzen das Vertrauen bewahren, wenn auch die Noth und das Elend so groß würde, daß wir keine Hülfe mehr sehen. Denn höher als das Sehen gilt das Glauben, und Vertrauen auf Gott, das bringt mehr Segen, als der klug berechnende Verstand.

Und wenn wir so die Welt überwinden und alle Sorge von uns werfen, so vergessen wir doch nicht in dieser Zeit der Noth, daß unser Herz und unsere Hand auch bei den Armen sein soll. Die Barmherzigkeit hat eine große Verheißung und — es ist ja Weihnachten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. December. Die Rechte und Vorzüge der großen früher reichsunmittelbaren Familien in Preußen, welche die Gesetzgebung einer revolutionären Zeit mit schneller Hand beseitigte, werden, wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, auf Grund von Unterhandlungen, die gegenwärtig zwischen der Königlichen Regierung und diesen Häusern stattfinden, demnächst in alter Weise wiederhergestellt werden. Abgesehen davon, daß völkerrechtliche Verträge, die Deutsche Bundesacte, ihnen ihre eigenthümliche bevorzugte Stellung verbürgen und jeden Eingriff der Gesetzgebung entschieden zurückweisen, muß der Staat auch aus Gründen der Zweckmäßigkeit sich für den Bestand dieser Vorzüge interessiren. Die großen Häuser müssen der Ersten Kammer ein wesentliches Element und eine der Stützen der Verfassung liefern. Die officiöse „Preußische Corresp." spricht sich heute über die Frage aus, und weil dieses Blatt die Ansicht der Regierung mittheilt, so lassen wir den betreffenden Artikel hier folgen. Er lautet:

„Wenn durch die Gesetzgebung seit dem Jahre 1848 die den einst reichsunmittelbaren Häusern im Preußischen Staate zustehenden Rechte in mannichfacher Hinsicht beeinträchtigt worden sind, so erscheint es als selbstverständlich, daß hierbei ein Rechtsirrthum stattgefunden haben muß. Es kann nicht vorausgesetzt werden, daß der Gesetzgeber die Absicht hatte, Rechte aufzuheben oder zu mindern, die zu alteriren er selbst nach allseitig anerkannten Rechtsgrundsätzen nicht berechtigt war. Unter diesen Umständen scheint es nicht sowohl neuer Maaßregeln der Gesetzgebung, als vielmehr nur einer einfachen gesetzlichen Declaration zu bedürfen, um den vor dem Jahre 1848 bestehenden Rechtszustand, sofern derselbe durch die seitdem erlassenen Gesetze alterirt worden ist, in Bezug auf die früher reichsständischen Häuser mit voller rechtlicher Wirkung wieder herzustellen.

Mit dieser Auffassung der fraglichen Rechtsverhältnisse war ohne Zweifel auch der Abgeordnete zur Ersten Kammer Geh. Justizrath Stahl einverstanden, als derselbe in der Sitzung der Ersten Kammer vom 17. d. M. den Antrag einbrachte:

„Die Kammer wolle beschließen, an die Königl. Staatsregierung den Antrag zu richten, gesetzliche Anordnungen den Kammern vorzulegen, durch welche die ehemals unmittelbaren reichsständischen Häuser in die ihnen durch den Deutschen Bund zugesicherten Rechte, soweit solche in der Gesetzgebung seit dem März 1848 beeinträchtigt sind, wieder eingesetzt werden."

Aus unserer im Obigen angedeuteten Darstellung würde jedoch hervorgehen, daß zu der Herstellung des Rechtszustandes in Bezug auf die ehemals reichsunmittelbaren Häuser keineswegs eine Reihe einzelner mit Zustimmung der Kammern zu erlassender Anordnungen erforderlich sein dürfte, sondern daß zur Erreichung jenes Zweckes eine allgemeine gesetzliche Declaration genügen würde, deren Ausführung, nachdem das keinem Zweifel unterliegende Princip festgestellt wäre, in dem Wege Königlicher Verordnung zu erfolgen hätte. Eine solche Declaration, durch welche es namentlich auszusprechen wäre, daß die mit den, sei es durch die Bundes-Urkunde, sei es durch besondere Verträge und Recesse garantirten Rechten und Vorzügen der ehemals reichsunmittelbaren Häuser unverträglichen Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde auf jene Häuser keine Anwendung finden, würde jedenfalls den nicht genug zu schätzenden Vortheil gewähren, daß das Princip, um dessen Anerkennung es sich handelt, sich klarer und deutlicher herausstellen würde, als dies dann der Fall wäre, wenn es beliebt werden sollte, bloß besondere gesetzliche Bestimmungen zur Regulirung der fraglichen Rechtsverhältnisse in ihren einzelnen Beziehungen zu erlassen."

Diese Ansicht der Regierung ist auch schon von anderen Seiten geltend gemacht, und in Bezug auf die Neubildung der Ersten Kammer ist dabei erwähnt worden, daß nach der jetzt bestehenden Gesetzgebung Se. Maj. der König unzweifelhaft das Recht haben, den früher reichsunmittelbaren Häusern den Eintritt in die Kammer in aller Weise zu ermöglichen.

Die Verhandlungen über den Antrag Stahl werden Gelegenheit geben, auf die Sache eines Weiteren zurückzukommen.

Se. Majestät der König trafen heute früh im hiesigen Königlichen Schlosse ein und nahmen zunächst verschiedene Vorträge entgegen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist heute Mittag von Dresden hier eingetroffen.

— In den beiden Sitzungen des Staatsministeriums am Mittwoch und Donnerstag ist fast ausschließlich über die Sr. Majestät dem Könige zu machenden Vorschläge für Ordensverleihungen bei Veranlassung des Ordensfestes (18. Januar) berathen worden.

— Wenn der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel überhaupt noch die beabsichtigte Reise nach der Lausitz antritt, so wird dies erst morgen geschehen, auch würde derselbe seinen dortigen Aufenthalt gegen die frühere Absicht um mehrere Tage abkürzen, so daß die Rückkehr des Ministerpräsidenten unmittelbar nach den Feiertagen zu erwarten steht.

— Der Hofmarschall v. Rochow ist von Stülpe, der Legationssecretair bei der Königlichen Gesandtschaft in Kopenhagen Freiherr v. Rechenberg von Kopenhagen und der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Consul in Danzig, Brinckmann, von Hamburg hier angekommen.

— Der Herzogl. Anhalt-Bernburgsche Geh. Rath und Staatsminister v. Schätzell ist nach Bernburg, der Ober-Erb-Jägermeister im Herzogthum Schlesien Graf v. Reichenbach-Goschütz auf Schönwald nach Schwerin und der Herzoglich Braunschweigsche Finanz-Director v. Thielau nach Braunschweig von hier abgereist.

— Der ehemalige Fürstl. Hohenzollern-Sigmaringensche Präsident v. Sallmürk wird dem Vernehmen nach in den Königl. Preußischen Justizdienst übergehen.

— Der Landes-Oekonomie-Rath von Lengerke ist gestern verstorben.

— Dem Vernehmen nach sollen wegen Versetzung mehrerer Ober-Regierungsräthe, welche insbesondere die Dirigentenstellen in Trier, Minden und Frankfurt a. d. O. betreffen, Unterhandlungen schweben.

— Der interimistische Polizei-Director in Stettin, Regierungs-Assessor Rudloff, hatte bekanntlich vor einiger Zeit der dort erscheinenden Ostsee-Zeitung in einem Rescript angekündigt, daß er ihre Blätter confisciren werde, wenn sie ihre russenfeindliche Stellung beibehalten würde. Wie wir jetzt hören, hat der Minister des Innern dieses polizeiliche Vorgehen nicht gebilligt.

— In Bezug auf unsere gestrige ***-Correspondenz aus Wien geht uns heute folgende Mittheilung zu. Der „Badische Staatsmann", der in Wien erwartet wird, ist der außerordentliche Gesandte am Berliner Hofe, Kammerherr von Meysenbug, der auch bereits von hier nach Wien abgereist ist. Herr von Meysenbug ist von seiner Regierung nach Wien gesandt, um mit dem dortigen päpstlichen Nuntius Viale Prela vor dessen nahe bevorstehender Abreise nach Rom zu conferiren. Die Oesterreichische Regierung hat allerdings die Absicht ausgesprochen, vermittelnd in dem Badischen Kirchenstreite aufzutreten, aber niemals hat die Badische Regierung einen entsprechenden Wunsch geäußert.

— Der Senat der Stadt Bremen hatte am 17. d. M. durch die Commissare, welche Bremischer Seits beauftragt sind, die Verhandlungen mit den Commissaren des Zollvereins über verschiedene Zollverhältnisse zu führen, die Erklärung abgeben lassen, daß zur Prüfung der gemachten Propositionen noch mehrere Wochen erforderlich sein dürften, daß er aber bereit sei, bis dahin, wo eine definitive Einigung erfolgt sein werde, zu einer provisorischen Einrichtung für die Abfertigung von Waaren- und Personen-Effecten nach dem Zollvereine mittelst der Eisenbahn, auf Grund der bestehenden Vertragsverhältnisse, die Hand zu bieten. Es sind daher am 19. Dec. die Commissarien des Zoll- und Steuervereins und der freien Stadt Bremen zusammengetreten, und es ist von ihnen, unter Vorbehalt der Genehmigung, zu jenem Zweck ein vorläufiges protocollarisches Uebereinkommen geschlossen worden.

— Wir haben in einer unserer letzten Nummern bemerkt, daß die Zoll-Verhandlungen mit Belgien abgebrochen seien. Seitdem ist eine neue Wendung in der Sache eingetreten. Neuere Mittheilungen der Belgischen Regierung haben es möglich gemacht, wiederum Unterhandlungen anzuknüpfen, mit denen Preußischer Seits die Geheimen Räthe Philipsborn, Delbrück und Henning beauftragt sind, und welche in diesen Tagen erst begonnen haben. Es gereicht uns zum Vergnügen, diese Nachricht auf unsere frühere Mittheilung folgen lassen zu können. Inzwischen hört der alte Vertrag, wie sich von selbst versteht, auf, und es muß abgewartet werden, welche Bestimmungen desselben in einem neuen Arrangement Platz greifen können. (Pr. C.)

— Wir erfahren, daß das Zollverhältniß, in welchem Luxemburg bisher zum Zollverein gestanden hat, in seinem alten Wesen vom 1. Januar k. J. ab fortbestehen wird. Die Zustimmung der Zollvereins-Staaten ist erfolgt und die Angelegenheit demnach als gesichert anzusehen.

— Der Handelsminister veröffentlicht eine Circular-Verfügung an die Königl. Regierungen vom 21. Dec. 1853, betreffend die Errichtung eines öffentlichen Denkmals in Berlin für den Wirklichen Geheimen Rath Beuth.

— Der Eisenbahnzug von Köln ist bis jetzt (Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr) noch nicht hier eingetroffen, wahrscheinlich des die Passage sperrenden Schneefalles wegen. Damit fehlen die Briefe und Blätter aus England, Frankreich und Belgien vom 22. Dec.

— Ueber die von Berlin über Luckau, Cottbus, Löbau nach Reichenberg projectirte Eisenbahn hört man, daß am 20. December eine Deputation des provisorischen Comité's hier anwesend war, um den höchsten Behörden die betreffenden Mittheilungen zu machen. Eine in nächster Zeit in Muskau abzuhaltende Conferenz der Gesellschaftsmitglieder dürfte auch anderweite in dieser Richtung bestehende Projecte mit dem der Central-Bahn vereinigen.

— Die dabei betheiligten Hamburger Handelshäuser sind bei der erbgesessenen Bürgerschaft eingekommen, die bisher von allen von diesseits eingehenden oder dort fabricirten Spirituosen und Essigen erhobene Steuer, welcher derartige seewärts eingehende Fabrikate nicht unterworfen waren, aufzuheben und dagegen eine directe Consumtionssteuer für sämmtliche Spirituosen und Essige einzuführen.

— Von Ostern bis Michaelis 1853 sind auf der Universität Berlin gewesen: 1491 Studirende, davon sind abgegangen 489, es sind demnach geblieben 1002, dazu sind in diesem Semester gekommen 532, die Gesammtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher 1534; die theologische Facultät zählt 155 Inländer, 38 Ausländer, zusammen 193; die juristische Facultät zählt 558 Inländer, 128 Ausländer, zusammen 686; die medicinische Facultät zählt 243 Inländer, 49 Ausländer, zusammen 292; die philosophische Facultät zählt 260 Inländer, 103 Ausländer, zusammen 363. Außer diesen immatriculirten Studirenden besuchen die Universität, als zum Hören der Vorlesungen berechtigt, 670 Zuhörer. Es haben folglich an den Vorlesungen Theil genommen im Ganzen 2204.

— Die confessionelle Streitfrage zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung wegen der Einschulung der Kinder armer katholischer Eltern ist jetzt durch Entscheidung der Königl. Regierung erledigt. Nach dieser Entscheidung soll das katholische Lehrerpersonal nicht unter Aufsicht der städtischen Schul-Deputation gestellt werden, wie es die Stadtverordneten-Versammlung verlangte, sondern es soll die Controle vielmehr nur der obersten Unterrichts-Behörde der Provinz, dem Provinzial-Schul-Collegium zustehen.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist Poppo v. Heydebreck, Hauptm. vom 5. Inf.-Regt. als Comp.-Chef zum Berliner Cadetten-Hause, v. Gabain, Pr.-Lieut. vom Berliner Cadetten-Hause, unter Beförderung zum Hauptm., in's 5. Inf.-Regt. versetzt; v. Randow, Oberst-Lieut. und Commandant von Silberberg, gestattet, in seinem gegenwärtigen Dienstverhältniß die Uniform des 1. Garde-Regts. zu Fuß zu tragen, und ist derselbe bei diesem Regiment a la suite zu führen. Krause, Hauptm. vom 2. Inf.-Regt., als Major mit Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie, v. Platen, Hauptm. vom 8. Jäger-Bat., als Major mit seiner bisherig. Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pension; Sajowsky, Major zur Disp., Führer des 2. Aufgebots vom 2. Bat. 13. Ldw.-Regt., mit der Unif. des 17. Inf.-Regts. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorgung und Beibehalt seiner bisher. Pension, der Abschied bewilligt.

— Im 1. Koblenzer Wahlbezirk (Kreise Neuwied, Wetzlar, Altenkirchen) ist an Stelle des Abgeordneten v. Waldbott-Bornheim der Graf York von Wartenburg für die Zweite Kammer gewählt worden. Wir begrüßen diese Wahl im Interesse der Rheinprovinz mit besonderer Zufriedenheit, indem dieselbe den Beweis giebt, daß sich die dortige Opposition bereits aus Schlesien zu verstärken genöthigt sieht. — In Bromberg ist der General v. Wagensky in die Erste Kammer gewählt worden. — Der Major a. D. v. Mutius auf Albrechtsdorf hat die auf ihn gefallene Wahl zum Abgeordneten für die Erste Kammer abgelehnt.

†* **Breslau**, 23. Dec. [Die tanzverrückte Stadt und ihre Gegensätze.] In dem der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung abgestatteten Kämmerei-Berichte wird die überhand nehmende Genußsucht angeklagt und unter Anderem mit der großen Menge der selbst in dürftigen Kreisen veranstalteten Kinderbälle belegt. Sogar Almosengenossen haben dergleichen Bälle arrangiren wollen, und von den Nachtwächtern wurde die Erlaubniß zu einem Balle, der von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags währen sollte, nachgesucht, weil sie des Nachts amtlich beschäftigt seien. (Beiläufig ein Zeugniß für den Haß des Volkes gegen ständische Gliederung!) Von den tieferen Gründen dieser Erscheinungen ist freilich keine Rede. — Die angeregten und erhofften Maaßregeln zu Gunsten eines verbesserten Gesundheitszustandes der Stadt scheinen wieder in die Ferne geschoben zu sein. Vielmehr werden die dahin gehörigen Beschwerden für übertrieben erklärt und der leidige Nachweis versprochen, daß es in Wien, Prag und München damit schlimmer stehe als in Breslau. Abwarten. — Wie erst kürzlich in Schweidnitz ein wegen Meineids verurtheilter Mann sich erhenkte, so hat sich jetzt in Gleiwitz eine Frau aus demselben Grunde durch Halsabschneiden vom Leben zum Tode gebracht. Ueberhaupt nehmen auch bei uns begreiflicher, aber doch immer schaudererregender Weise die Selbstmorde, zumal in den gebildeteren Ständen, auffallend überhand.

Magdeburg, 21. Dec. [Vollzug des Vertrags über das Revisions-Verfahren auf der Elbe.] Am gestrigen Tage wurde der Staatsvertrag zwischen Preußen, Sachsen, Hannover, Dänemark (für Lauenburg) und Mecklenburg-Schwerin, das Revisions-Verfahren auf der Elbe betreffend, von den Bevollmächtigten dieser Staaten in Magdeburg vollzogen. Es ist dieser Vertrag eine Erneuerung des gleichartigen Vertrages vom 30. August 1843 mit denjenigen Modificationen, welche der Anschluß Hannovers an den Zollverein erforderlich machte, und unter denen namentlich hervorzuheben ist, daß künftig die specielle Revision in Wittenberge auch bezüglich derjenigen Waaren unterbleibt, welche in der Auffahrt bereits früher bei einer dazu befugten Königl. Hannover'schen Zoll- oder Steuerstelle abgefertigt sind, oder in der Niederfahrt auf eine Königl. Hannoversche Zoll- oder Steuerstelle zur Abfertigung abgelassen werden. Die Dauer des Vertrages ist auf 12 Jahre, vom 1. Januar 1854 bis zum 31. December 1865 vereinbart. (Magd. Corr.)

ρλ **München**, 22. December. [Vom Hofe. Ein Deficit.] Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat gestern früh $7\frac{1}{2}$ Uhr bereits seine Durchlauchtigste Braut und Höchstderen Eltern durch einen Besuch überrascht. Im Laufe des Tages machte der Kaiser bei allen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften hier Besuche und empfing die Gegenbesuche. Wie schon bei der ersten Anwesenheit, so erregt der Kaiser auch dieses Mal wieder die allgemeine Aufmerksamkeit. — Zur Deckung der Kosten, welche durch die vom 1. Juli 1850 an nothwendig gewordene Aufstellung und Mobilisirung der Armee bis Ende September 1851, ferner durch die vom 1. October 1851 an in den verschiedenen Landestheilen und in Frankfurt am Main gehaltene Mehrpräsenz bis Ende September 1853 und durch die nach der Armee-Formation vom 1. October 1851 an bis Ende September 1853 überzählig gewordenen Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute veranlaßt wurden, verlangt das Kriegsministerium einen besonderen Credit von fünf Millionen sechsmalhunderttausend Gulden. Dieser Credit soll im Wege des Anlehens aufgebracht auf die Grundzinszehnt- und lehnsherrlichen Gefälle des Staates versichert und aus denselben jährlich verzinset werden. Die Zurückzahlung geschieht im Wege der Verloosung. Zur Tilgung dieses Anlehens sind auch die Forderungen Baierns an den Deutschen Bund und Kurhessen für militairische Aufstellungen, soweit dieselben flüssig werden, sogleich und in gleicher Weise zu verwenden. Diese Credit-Forderung, welche der Landtag bewilligen soll, unterliegt zur Zeit der Vorberathung im Finanz-Ausschusse der Zweiten Kammer und ist hier auf großen Widerstand gestoßen.

Speyer, 21. December. [Generalsynode.] Die Pfälzer Zeitung theilt die wichtigsten Stellen aus der Allerhöchsten Entschließung bezüglich der Beschlüsse der jüngsten protestantischen Generalsynode der Pfalz mit. Diese Entschließung ist verhältnißmäßig sehr schnell erfolgt, nämlich schon unterm 8. December, und sanctionirt die Synodal-Beschlüsse, deren wichtigste die Wahl-Ordnung für Presbyterien und Synoden, die Bekenntniß-Frage und die Einführung eines neuen Katechismus betreffen. (Fr. P.-Z.)

Karlsruhe, 22. Dec. [Landstände.] Die neueste Nummer des „Regierungs-Blattes" enthält eine Entschließung Sr. K. H. des Regenten, wodurch die Landstände des Großherzogthums auf Montag, den 9. Januar, einberufen werden, und einen andern, wonach Se. K. H. der Regent für die bevorstehende Ständeversammlung neun Mitglieder der Ersten Kammer ernannt hat. (Frkf. J.)

— Die katholischen Caplane Finneisen und Giani sind heute ihrer Haft entlassen worden.

Kassel, 23. Dec. [Kammer.] Die zweite Kammer der Landstände hat sich gestern, gleich der ersten, welche dies vor acht Tagen gethan, vertagt, und wird am 6. des nächsten Monats wieder zusammentreten. Die Verfassungs-Berathungen wurden gestern zu Ende gebracht und liegen somit die Erklärungen beider Kammern hierüber vor. Der Inhalt derselben stimmt nicht in allen Punkten überein. — So schreibt die officielle Kasseler Zeitung, ohne der ungeheuren Differenz zu erwähnen, die bekanntlich stattfindet. — In der Kasseler Zeitung finden wir ferner folgende Erklärung:

„Die unterzeichneten Mitglieder der Zweiten Ständekammer sehen sich in Beziehung auf die im ersten Artikel der gestrigen Kasseler Zeitung „Aus Niederhessen" gegen die Zweite Kammer gerichteten Beschuldigungen zu der verwahrenden Erklärung gedrungen:

daß sie in keiner Weise zu der seit Juli v. J. eingetretenen verschleppenden Behandlung der Verfassungs-Angelegenheit mitgewirkt, vielmehr deren Erledigung jederzeit mit Wort und That betrieben haben, somit außer jedem gegründeten Vorwurfe stehen und jede Verantwortlichkeit wegen der aus jener Behandlung dem Lande und dem Rufe der Zweiten Kammer erwachsenden Nachtheile mit vollem Rechte von sich abwenden dürfen.

Kassel, am 21. December 1853.

Scheffer, Präsident. Baumann, Vice-Präsident. Winter, Secretair. Schüler. Krug. Hocke. Brenning. Ruhn. Knoch. Erbe. Ruth. Strauß. Scheffer. Euler. Röder. Weber von Allmus. Jahn. Noll. Euler.

Wenn also die Kammer nicht Schuld hat an der Verschleppung, so wird wohl das Ministerium dieselbe verschuldet haben. Das ist freilich auch ohnedies bekannt.

□ **Frankfurt a. M.**, 22. Dec. [Vom Bundestag.] Durch das, was Sie über den Lippeschen Verfassungsstreit bereits mitgetheilt haben, dürften Ihre Leser von dieser Angelegenheit, resp. den Regierungs-Erlassen und den Wahlprotesten wohl hinlänglich unterrichtet sein. Die Sache ist seit Kurzem auch vor den Bundestag gebracht. Die Ausschuß-Deputirten von Lippe sind bekanntlich zu mehreren Malen um Inhibition der ausgeschriebenen Wahlen eingekommen; auch hat der Gesandte der 16. Curie eine Erklärung abgegeben, welche dem Ausschusse zugewiesen ward. In der heutigen Sitzung der Bundes-Versammlung wurde nun über die Lippesche Verfassungs-Angelegenheit referirt und (vorerst nach dem Grundsatze: audiatur et altera pars) beschlossen, eine Erklärung der Fürstlichen Regierung darüber zu vernehmen! — Die Weihnachts-Ferien der Bundes-Versammlung erstrecken sich bis zum 12. Januar 1854. Demnach werden in der letzten Woche des alten und in der ersten des neuen Jahres je nur eine der regelmäßigen Plenarsitzungen ausfallen.

— Unter den Privat-Eingaben an den Bundestag ist besonders die des Landgrafen von Philippsthal zu erwähnen, der seinen früheren Protest in Betreff einzelner Bestimmungen der Kurhessischen Verfassung in Erinnerung bringt. (Frkf. J.)

Leipzig, 20. Dec. Der Kaufmann Heinrich Schletter, vormaliger Königl. Baierischer Consul, ist vorletzte Nacht, auf einer Reise begriffen, in Paris plötzlich an den Folgen eines Blutschlags gestorben. Auch auswärts war Schletter bekannt als kunstsinniger Besitzer einer besonders an Meisterwerken der neuesten Französischen Malerei reichen Gemälde-Galerie.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

— Die Errichtung einer Lehrkanzel der Ungarischen Sprache an der Prager Universität ist genehmigt.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 20. Dec. [Ein Sprung von Villemain bis zur Fusion; legitimistische Besorgnisse.] Daß das neue Buch des ehemaligen (unter Louis Philipp) Ministers Villemain „Souvenirs contemporains d'histoire et de littérature" von der Regierung hier nicht willkommen geheißen wurde, geht aus den heftigen Ausfällen hervor, die Granier de Cassagnac gestern gegen die Ideologen im Allgemeinen und gegen Villemain insbesondere richtete. Der Name des Verfassers bürgte uns schon dafür, daß in den „Souvenirs" das zweite Kaiserreich auf dem Rücken des ersten geschlagen würde. Das Buch zerfällt in eine Biographie des Grafen v. Narbonne, der erst Minister König Ludwig's XVI. und dann Adjutant und Kammerherr Napoleons war, aus einer literarischen und politischen Fantasie über den General Foy und einer Notiz über Feletz und die Salons seiner Zeit; aber Narbonne, Foy und Feletz sind nur der Vorwand des Buches, sein Gegenstand sind Epigramme gegen das Kaiserreich. Die Vorwürfe, welche Granier de Cassagnac jener Schule von „ehrgeizigen Denkern" macht, „welcher der Ruhm der Literatur nicht genügt," sind nicht ganz ungegründet, und es ist zuverlässig eine gewisse Wahrheit in seinen Worten: „Diese Schule will Frankreich nicht bloß verherrlichen, sie will es auch regieren. Sie erschöpft sich in einer Theorie über die Natur und die Quelle der Gewalten, sie gefällt sich in einer heftigen und eifersüchtigen Polemik gegen die Männer der Gewalt und des Gesetzes und will aus den Philosophen die natürlichen Nebenbuhler der Staatsmänner machen." Aber die Regierung hat vielleicht Unrecht, ihre Unzufriedenheit in solcher Weise kundzugeben. Freilich mag es bitter sein, fortwährend daran erinnert zu werden, daß man nicht im Stande ist, die intelligenten Klassen und ihre Wortführer zu gewinnen; aber die lauten Klagen darüber haben jedenfalls den zwiefachen Uebelstand, daß sie der Eitelkeit der „kleinen Propheten" wie Granier de Cassagnac die Ideologen unserer Tage nennt, schmeichelt, und daß sie das größere Publicum auf Schriften aufmerksam macht, die sonst nur einen beschränkten Leserkreis gehabt haben würden. — Der Sprung von Villemain bis zur Fusion ist kein großer, denn der berühmte Akademiker und die übrigen Mitglieder jener Schule von ehrgeizigen Denkern flößen der Regierung nicht bloß, sondern auch denjenigen Legitimisten Besorgnisse ein, welche sich fast ausschließlich mit den religiösen Interessen des Landes beschäftigen und deshalb die Verhöhnung des Herrn Grafen v. Chambord mit der Familie Orleans höchst ungern erfahren haben. Indem ich hierauf Ihre Aufmerksamkeit lenke, entledige ich mich jedoch nur eines Auftrages, der mir von mehreren Legitimisten wurde, welche sich der gegenwärtigen Regierung keineswegs angeschlossen haben, oder ihr huldigen, sich aber Glück zu ihr als zu einer Abwehr des Orleanismus wünschen, den sie für den gefährlichsten und unversöhnlichsten Feind der Kirche und des Glaubens halten. Sie sind weit entfernt, die politische Tragweite der Fusion — ich bediene mich dieses Ausdrucks nur der Kürze halber, weil er doch einmal angenommen ist — in Abrede zu stellen, oder an der Aufrichtigkeit der Familie Orleans zu zweifeln; aber sie fürchten den dereinstigen Einfluß des Orleanismus, d. h. des irreligiösen Geistes auf eine Regierung, welche sich mit ihm abfinden muß. Und sie fürchten ihn um so mehr, als es nun einmal eine nicht wegzuläugnende Thatsache ist, daß die Repräsentanten jenes Geistes zugleich die Repräsentanten einer gewissen Art der Wissenschaft und der Literatur sind, als sie Villemain, Cousin, Thiers u. s. w. heißen. Für diese kleine Gruppe von Legitimisten führt sich die ganze Frage auf die zurück: „Würden wir das allgemeine oder das beschränkte Stimmrecht haben? Mit dem allgemeinen und mit politischen Freiheiten ist für keine Regierung, gleichviel welche, eine Dauer von nur zwei Jahren denkbar; mit dem beschränkten Stimmrecht ist es unausbleib-

lich, daß sich der Gewalt dieselbe höhere Bourgeoisie, aus dem Institut, der Akademie, allen gelehrten Körperschaften, der hohen Finanz u. s. w. bestehend, in Kurzem bemächtigen wird, welche sie zur Zeit Louis Philipp's besaß und einen der Kirche so unglücklichen Gebrauch davon machte." Es ist offenbar, daß sich gegen diese Besorgnisse mancherlei einwenden ließe, und daß sie jedenfalls Mangel an Vertrauen in die eigenen Kräfte, die man nicht zureichend hält, um mit den Kräften des religiösen Indifferentismus und der Irreligiosität den Kampf aufzunehmen, und Mangel an Vertrauen in die Kräfte der Kirche selbst verrathen, die des schützenden Despotismus bedürfe. Man könnte auch die Frage aufwerfen, ob die gegenwärtigen politischen Zustände den religiösen Interessen wirklich oder nur scheinbar förderlich sind. Aber das würde hier zu weit führen. Ich bemerke nur, daß die Fusion in jener Gruppe von ausgezeichneten Männer, die sich, wenn auch in politischer Beziehung nicht durchaus einig, doch auf dem religiösen Boden die Hände reichten, eine Spaltung hervorgerufen hat: die Mehrzahl blieb dem Führer, dem Hrn. v. Montalembert, getreu, die Minderzahl bilden jene Legitimisten, deren Besorgnisse ich eben ausdrückte.

*** **Paris**, 20. December. [Aus dem Prozeß Laporte] Am 15. und 16. d. M. ist vor den Schranken des Militairgerichtes von **Mezières** der spannende Prozeß verhandelt, auf den seit längerer Zeit das ganze scandalsüchtige Frankreich mit wahrer Herzensangst wartete. Es ist eine Affaire des Capitain **Laporte**, der seinen General, den Grafen **Neuilly**, erschoß, als dieser, eifersüchtig und gereizt, auf das Zimmer des vermeintlichen Nebenbuhlers getreten war und mit einem Stock ihn gezüchtigt hatte. **Berryer**, der große Redner, dem selbst der Vorsitzende des Gerichts seine Huldigungen nicht vorenthalten wollte, vertheidigte den Capitain. **Laporte** ist ein junger, schöner Mann. Blaue Augen und dunkelblonder Schnurrbart treten aus einem scharfgezeichneten, klugen und edlen Antlitze hervor. Die Zeugnisse seiner früheren Obristen kommen hinzu, dieser Gestalt ein Relief zu geben. „Er ist ein brillanter Soldat," sagt das eine; „er ist besser für den Krieg, als für die Friedens-Garnison," das andere. Sein Leben wird im Laufe der Session übrigens durchgekramt wie eine Rumpelkammer. Da wird z. B. eine Geschichte erzählt, er hätte einst bei einer Musterung ein Pferd unter seinem Leibe mit dem Degen erstochen, in der Wuth, weil es nicht pariren wollte. Aber ein Soldat bricht dieser Aussage die Spitze ab, indem er angiebt, der Capitain hätte das Pferd, das ihm bereits auf den Leib gekommen wäre, nur darum erstochen, um ihm das Leben zu retten. — Natürlich war der Gerichtssaal gepreßt voll von Menschen. Ausländische Blätter sollen ihre Stenographen hierher gesandt haben, und wenn auch auf Beschluß des Hofes nachher ihnen untersagt wurde, nachzuschreiben, so haben die Herren, welche ihr scandalsüchtiges Publicum kennen, sich daran wohl wenig gekehrt. Im Beginn der Sitzung des ersten Tages war der Antrag gestellt, bei geschlossenen Thüren zu verhandeln. Da stand **Berryer** auf und führte eine seiner eigenthümlichsten Paraden aus. „Im Interesse meines Clienten", sagte er, „wollte ich den Antrag stellen, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln, aber die Bewegungen und der Edelmuth seines Herzens haben ihn abgehalten, meinem Verlangen beizustimmen. So muß ich mich dem Antrage des Anklägers anschließen." Sehen Sie da den Franzosen, den Acteur. Wohl fühlt **Berryer**, daß der Glanz seiner Beredtsamkeit nur in den Wogen eines großen Publicums seinen wahren und nöthigen Widerschein erhält, daß seine Vertheidigung, vor einem einsamen Gerichtshofe gehalten, dieser Lehne entbehren muß, die das Gemurmel des Beifalls dem athemholenden Redner gewährt; aber er berechnet, daß es dem Charakter seines Clienten entgegen sein muß, die Hülfe einer gemischten Menge in Anspruch zu nehmen. Der Gerichtshof entschied sich dennoch für die **Oeffentlichkeit**, und vor einem Publicum, das erklärlicher Weise keine Damen zählte, wurde dieser „Spiegel der Sitten" enthüllt, den die Angelegenheit bietet. Der Thatbestand des Verbrechens wird erörtert, unzweifelhaft tritt hervor, daß der Capitain in jener Nacht in dem Garten der Gräfin von dem General gefunden ward, daß der Letztere ihm eine Kugel nachsandte, daß derselbe dann am Morgen bei ihm eintretend und ihn schlagend von zwei Kugeln getroffen wurde und, sich davon schleppend, dann auf der Straße verschied. Der Capitain läugnet natürlich auch nicht; „übermannt von natürlichen Gefühlen", sagt er, hätte er seine Pistolen auf den abgeschossen, der ihn schlug. Seine Beziehungen zur Gräfin finden nur eine kurze Erwähnung. Er lernte sie kennen, als sie in tiefer Trauer war um den Tod eines einzigen Kindes. Da sahe er sie oft auf dem Kirchhofe an der Seite des Grabes sitzen. Hier hat er der noch jungen Dame sich zum ersten Male genähert. Nichts Weiteres tritt aus den Zeugen-Aussagen hervor. Zwei Fragen werden schließlich nach einer glänzenden Vertheidigungs-Rede **Berryer's** den Beisitzenden vorgelegt. Sie beantworten die **Thatfrage** mit **Ja**, läugnen aber, daß Laporte mit **Absicht** und **Ueberlegung** gehandelt habe. So wird er **freigesprochen** und „der Gesellschaft" zurückgegeben. Auch ein Stück aus der Geschichte des neuen Frankreichs.

△△ **Paris**, 21. Dec. [Was die demokratischen Blätter Alles nicht wissen; die Veränderung in den Zöllen.] Man hätte viel zu thun, wenn man alle die freiwilligen und unfreiwilligen Irrthümer hervorheben und bekämpfen wollte, welche über die Einigung zwischen dem Herrn Grafen von Chambord und der Familie Orleans in die Welt geschickt werden. Es würde nicht einmal zu Etwas helfen, weil es im Interesse gewisser Personen und Parteien liegt, die Wahrheit zu entstellen oder zu verhüllen. Thatsache ist es doch, daß der Herzog von Nemours im Auftrage aller seiner Brüder gesprochen und daß die Frau Herzogin von Orleans seine Worte gebilligt hat (? D. R); die prätentiösen Angaben der Leipziger „Grenzboten" werden nichts daran ändern. Die Gegner der Royalisten beschränken sich aber nicht mehr darauf, das Ereigniß von Frohsdorf in einem falschen Lichte darzustellen, sie wissen jetzt Allerlei von **Verschwörungen** der Legitimisten und von einem Bündnisse zwischen dem Herrn Grafen von **Chambord**, **Don Miguel** und dem Sohne von **Don Carlos**. Bestimmtes wissen sie nicht, aber sie haben „von zuverlässiger Seite" etwas munkeln gehört und behalten sich vor, „nächstens sehr interessante Details" hierüber mitzutheilen. So wird u. A. der Berliner Nationalzeitung gemeldet. Und damit sich die Nationalzeitung nicht gar zu sehr ängstigt, versichert man ihr gleichzeitig, die Französische Regierung sei auf ihrer Hut und bereit, die Verschwörer unschädlich zu machen. Dies Alles ist geradezu aus der Luft gegriffen, und wir sind nicht wenig begierig auf die versprochenen „interessanten Details", welche nothwendiger Weise eben so viele Unwahrheiten sein werden. Dergleichen Verleumdungen sind in der That viel mehr albern, als gefährlich, weil die Französischen Behörden sehr gut wissen, daß die Legitimisten sich mit Conspirationen nicht befassen und besudeln, daß sie weit entfernt sind, den Demokraten ins Handwerk pfuschen zu wollen; aber die **Absicht** ist dennoch eine unwürdige. Ein Mehreres hierüber, nachdem die National-Zeitung die **Details** gebracht haben wird. — Die Deputation aus dem Elsaß, welche gegen die **Modificationen** des Französischen **Tarifs** arbeitet, weilt noch immer hier; ihre Bemühungen scheinen insofern nicht ohne Erfolg geblieben zu sein, als die **absoluten** Freihändler ihre Rechnung nicht finden werden. Das Prohibitionssystem wird wohl verlassen werden, aber man wird nicht das System des **Freihandels**, sondern das der **Schutzzölle**, und zwar noch höherer als die des Deutschen Zollvereins, adoptiren. Das Verbot auf die Einfuhr der höchsten Nummer von **Garn** wird aufgehoben und hohen Zöllen weichen, und die niedrigen Nummern werden mit einem niedrigeren Zoll als gegenwärtig und zwar mit einem solchen belegt werden, der den inländischen Spinnereien zu concurriren erlaubt.

Paris, 21. December. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" meldet dreizehn Verurtheilungen, theils wegen Weiterverbreitung falscher Nachrichten, theils wegen aufrührischer Reden aus Anlaß der Lebensmittel-Theuerung. Derselbe enthält auch die Notiz, daß der Titel „Monseigneur" bloß den Prinzen des kaiserlichen Hauses gebührt und daher nur irrthümlich den hohen Staats- und Kronbeamten gegeben wird. — Der Kaiser besuchte vorgestern mit der Kaiserin ein Zufluchtshaus für Kinder, das unter der Aufsicht der barmherzigen Schwestern steht. Beide verweilten daselbst eine halbe Stunde und hinterließen beim Scheiden ansehnliche Geschenke. — Heute war in den Tuilerieen Ministerrath. — Zur Widerlegung irriger Gerüchte über die Bestimmung der kürzlich ausgerüsteten Dampf-Fregatten „Montezuma" und „Colomb" erklärt die „Patrie", daß eine dieser Kriegsschiffe sei für den Dienst in Algerien, das andere nach dem Senegal bestimmt. — Der Minister des Innern hat gewissen Kategorieen der Beamten seines Departements eine Gehalts-Zulage von 10 pCt. für die Dauer der Theuerung bewilligt.

[Von Dupins unwiderstehlichem Reiz.] Der zweite Band von den Memoiren des Dr. **Véron** ist gestern erschienen. Er beschäftigt sich mit den Sachen und Personen der Restauration. Im Durchblättern finde ich einen Brief des alten **Dupin** an den Minister Vicomte de **Martignac**, der interessant ist. Als der Vicomte de Martignac gestürzt war, erhielt er von den sogenannten Liberalen Condolenzschreiben, auch von Dupin, der ihm schreibt, er sei trotz der Verschiedenheit der politischen Meinung sein aufrichtiger Verehrer. „Vielleicht hätten wir uns geeinigt," schließt er. „Es giebt Leute, welche niemals weit entfernt davon sind, sich mit den Männern der Gewalt zu verständigen, zu denen ein unwiderstehlicher Reiz sie stets hinzieht." — Wenn der ehemalige Präsident der **souverainen Assemblée** sich also jetzt um eine Kaiserliche Senatorstelle bewirbt, so muß man es auf Rechnung des „unwiderstehlichen Reizes" schreiben, der ihn zu den Männern der Gewalt hinzieht.

Großbritannien.

☾* **London**, 20. December. [Eindruck der Schlacht von Sinope auf die Demokratie. Kriegsschauplatz-Karten mit Randglossen. Flugschrift von Ledru-Rollin.] Die Nachricht von dem Seesiege der Russischen Flotten-Abtheilung über den Halbmond hat die **Demokratie** sehr unangenehm überrascht. Zwei Tage bevor die telegraphische Depesche eintraf, sprach man hier von einer großen Schlacht bei St. Nicolai, wo 10,000 Russen auf dem Platze geblieben wären, von einem Tscherkessischen Aufstande u. s. w. Als nun die Nachricht von der Niederlage bei Sinope anlangte, war man zuerst ganz niedergedonnert, später jedoch wendete man sich zu Auslegungen, die zuletzt von der Nachricht „kein wahres Wort" übrig ließen. „Vielleicht haben die Russen ein paar Kanonenboote erwischt" — meinte der Eine — „und machen nun in ihrer bekannten Aufschneiderei eine Flotten-Abtheilung daraus." „Ah was!" — sagte ein Anderer — „die ganze Geschichte ist **erlogen** und von den Eisbären rein aus der Luft gegriffen." So bewegte sich die Unterhaltung, aber man sah es den Leuten doch an, daß sie ihren Behauptungen selbst keinen rechten Glauben schenkten. — Seit der letzten Sieges-Nachricht aus dem Schwarzen Meere machen die hiesigen Kartenhändler wieder glänzende Geschäfte, obwohl sie oft das schlechteste Zeug zum Kauf ausbieten. Einen merkwürdigen Contrast zu den demokratischen Anpreisungen der Türkischen Regierung, die angeblich für die **Freiheit** und wer weiß was noch kämpfe, bildet die Beschreibung einer Karte, die soeben bei H. G. Collins im Paternoster-Row herausgekommen ist, und wo bei einigen statistischen Angaben unter der Rubrik „Regierungsform" in Beziehung der Türkei „**Absoluter Despotismus**" zu lesen ist! Wie es nun kommt, daß die Demokraten mit einem „Absoluten Despotismus" fraternisiren, dies wird uns vielleicht der hiesige geistreiche Correspondent der Nationalzeitung erklären können. Wir bitten ihn aber im Voraus, „gleich das Richtige bei der Hand zu haben." — **Ledru-Rollin** hat die „Rede", die er auf dem Polen-Meeting hielt, drucken und in Gestalt einer Flugschrift vertheilen lassen. Auch darin wird der Kampf im Osten für die Demokratie als ein entscheidender dargestellt und die Stunde der **révolution universelle** als sehr nahe bezeichnet.

♁ **London**, 21. Dec. [Sie prostituiren sich selbst.] „Leben wir in Deutschland oder in England?" so fragt der „Sun". „Sind wir die Unterthanen irgend eines kleinen Deutschen Fürstenthums an einem der Rheinzuflüsse, oder sind wir der weltbeherrschende Angelsachsenstamm?" — Diese Saite anzuschlagen ist jetzt die herrschende Mode bei den Geistern **zweiter Klasse** in der Presse. Man kann sich das gefallen lassen, denn dergleichen verbissene Fragen schmecken nach einer ohnmächtigen Minorität. Auch kann man eine Antwort darauf geben. Es würde den Leuten, die in dieser Weise jetzt Lärm schlagen, nichts schaden, wenn sie eine Weile in Deutschland lebten. Denn sie **haben** viel zu lernen und **könnten** es auf diese Weise lernen. Sie haben zu lernen, daß, wenn es sich um **Europäische** Fragen handelt, es die **Deutschen** Großmächte sind, die **gefragt** werden müssen. Sie würden dann aufhören, sich zu wundern, daß diejenigen Englischen Staatsmänner, die dies schon gelernt haben (und sie sind zum Glück nicht mehr ausschließlich unter Lord **Aberdeen's** näheren Freunden zu suchen), sich so wenig durch das Geschrei unerfahrener Leidenschaft irre machen lassen. Sie würden außerdem lernen, daß es Leute giebt, die die Krankheit der Russenfurcht überstanden haben, und daß die Zukunft der öffentlichen Meinung nicht immer im Westen gesucht werden muß. Sie würden entdecken, daß man in noch gewaltigeren Grenzen, als dem Angelsächsischen Reiche leben kann, nämlich in der **Christenheit**, und daß möglicherweise Niemand dem Herzen desselben näher wohnt, als wer in einem kleinen Deutschen Fürstenthume wohnt. In Weimar — und auch in **Koburg** — haben andere Leute gelebt, als die Redacteure des „**Sun**". Daß das plötzlich auftauchende Bewußtsein der Abhängigkeit von Deutschland den damit verbundenen Haß sich übrigens gerade an **Koburg** klammern läßt — denn natürlich laufen die obigen Anspielungen **darauf** hinaus — ist charakteristisch genug für die gänzliche Finsterniß, in der die Politiker **dieses** Schlages in ihrer Auffassung der Europäischen Geschichte und internationaler Verhältnisse umhertappen. Die Demokraten, die doch unablässig vom Volkswillen faseln, haben sich zu allen Zeiten die vernichtende Inconsequenz zu Schulden kommen lassen, die bewegenden Kräfte auf dem Boden der Ereignißwelt, statt in den socialen, nationalen und religiösen Elementen, in Hof-Intriguen oder in ihren eigenen Verräthereien zu suchen. Lieber, als zugeben, daß **England** und **Frankreich** so ohne Weiteres ihren Willen in Europa nicht haben können, und daß hauptsächlich der **Deutsche** mit dem Slavischen Osten so eng verbundene und denselben allein kennende und im Cultur-Interesse beeinflussende Volksstamm seinen Plumper (doppelte Wahlstimmen) abzugeben hat, lassen sie auf einmal das freie, sich selbstbestimmende, eifersüchtige England vom **Prinzen Albert**, man weiß nicht mit welchen geheimen Absichten, willenlos am Bändchen umherführen. Aus Uebermaaß nationaler Renommisterei prostituiren sie die Nation, wenn man unbillig genug sein will, die Nation für sie verantwortlich zu machen. In Rücksicht auf die große Masse gesunden Geistes, der in England bis diesen Augenblick gegen solches Treiben Widerstand leistet, kann man aber nur sagen, daß sie sich selbst prostituiren.

— **Namik Pascha**, der Türkische Anleihe-Unterhändler, hatte gestern eine amtliche Besprechung mit dem Schatzkanzler Mr. **Gladstone**. Geld hatte er noch nicht.

[**Englische Narrheit.**] Die Oppositionspresse sieht täglich schwärzer. Englands gewaltige Macht ist, nach ihrer Ansicht, nichts als eine todte Marionette in der Hand des Kaisers von Rußland. **Nicolaus** — wie der „**Leader**" unlängst auseinandersetzte — ist der Czar „aller Briten" und regiert uns in folgender einfacher Weise. Er telegraphirt nach Gotha oder Koburg: Dies und Jenes ist an der Zeit. Koburg telegraphirt nach Brüssel: Dies und Jenes ist zeitgemäß. König Leopold telegraphirt an den Prinzen Albert: Ich denke Dies und Jenes wäre das Beste. Prinz Albert flüstert es der Königin Victoria in's Ohr, die meinem Lord Aberdeen Dies und Jenes empfiehlt, welcher dem Ministerrath Dies und Jenes als den einzigen Weg zum Frieden an's Herz legt und zugleich der „Times" kein Geheimniß daraus macht, welche der Nation mit Donnerstimme verkündet, daß Dies und Jenes das beste Mittel sei, um dem Russischen Adler Salz auf den Schwanz zu streuen. So regiere Nicolaus nicht nur alle Reußen, sondern auch alle Briten. Der wohlfeile Witz geht von Mund zu Munde, und von einer Zeitungsspalte in die andere. Hätte sich vor zwei Jahren ein Ausländer erdreistet, die unmaßgebliche Meinung auszusprechen, daß der Gemahl der Königin nicht ohne einen gewissen Einfluß auf die Beziehungen Englands zum Continent sein dürfte, so würde der Britische Stolz ihn verlacht haben.

Spanien.

Madrid, 16. December. Der Gesundheits-Zustand der **Königin** ist sehr befriedigend. Die Aerzte glauben, daß die Entbindung zwischen dem 24. und 27. stattfinden werde. Man hat der Königin schon sechs Ammen für das zu erwartende Kind präsentirt: zwei aus der Provinz Burgos, zwei aus Biscayen und zwei aus Segovien. Die Königin scheint sich für die aus Burgos entscheiden zu wollen.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. December. [**Mormonen.**] Es sind hier bereits über 500 Mormonen eingetroffen, die größtentheils auf einigen großen Heuböden am Neumarkt einlogirt sind. Es scheint unter ihnen eine Art Gütergemeinschaft zu bestehen, denn die Ankommenden liefern ihre Geldvorräthe an eine gemeinsame Kasse ab. Unter Andern soll ein Bornholmer „Bruder" 30,000 Rbthlr. eingeliefert haben. Man erwartet in England 3000 „Heilige der letzten Tage" aus den nordischen Ländern und meint, daß gegen 30,000 (?) Englische Brüder sich mit ihnen vereinigen werden. (Flensb. Z.)

Schweden.

Stockholm, 16. Dec. [Geheimer Ausschuß. Münzen.] Der Reichstag hat vorgestern ein Schreiben der Regierung erhalten, in welchem derselbe aufgefordert wird, Mitglieder zu einem geheimen Ausschusse zu wählen. „Aftonbladet" nimmt an, daß die Regierung auf diesem Wege dem Reichstage einiges Nähere über ihre **auswärtige** Politik mittheilen will. Die Wahlen haben bereits gestern und heute stattgefunden. Am 10. d. ist ein Vorschlag über die „Anwendung des Decimalsystems auf die Münzen des Reiches" von der Regierung dem Reichstage vorgelegt worden. Die Einheit ist 1/4 Rigsdaler Species, was 1 Rdl. Reichsschuld entspricht und „Rigsdaler Reichsmünze" genannt und in 100 Theile, welche „Oere" benannt werden, eingetheilt werden soll. Die Münzen, die in Zukunft ausgeprägt werden sollen, sind 1) Silbermünzen: 1 Rdl. Species (= 4 Rdl. Reichsmünze), 1/2 Species, 1 Rdl. Reichsmünze, 1/2 Rdl. Reichsmünze und 1/4 do., alle von demselben Silbergehalte wie die jetzt gangbaren, so wie endlich 1/10 Rdl. Reichsmünze von 8löthigem Silber; 2) Kupfermünzen: 10, 5, 2, 1 und 1/2 Oerestücke. (H.B.-H.)

Amerika.

⊙ **Aus Nord-Amerika**, 2. December. [Von den Finanzen. Der große Canal. Ein Luftschiff.] Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in diesem Augenblick einen **Ueberschuß** von ungefähr 25 Millionen Dollars in ihrem Staatsschatze. Die Constitution erlaubt weder dem Präsidenten noch dem Finanz-Minister irgend eine Disposition über solche Gelder, welche nicht vom Congreß ausdrücklich angeordnet ist. Der Finanz-Minister hat sich jedoch für berechtigt gehalten, mit einem Theil des Ueberschusses Staatsschuldscheine einzulösen. Er machte daher bekannt, daß die im Jahre 1867 fälligen Papiere von ihm zum Nominalwerthe würden eingelöst werden, was sich in der That auf eine Prämie von 22 pCt. belief. Dessenungeachtet haben sich nur wenig Eigenthümer solcher Schuldscheine gemeldet, und der Ueberschuß ist nur um ein Geringes vermindert worden. Die **Gesammtschuld** der Union beläuft sich auf 58 Millionen, darunter 5 Millionen, welche binnen Kurzem an den Staat **Texas** ausbezahlt werden müssen. Ueberdies glaubt man, daß selbst die nothwendigen Ausgaben im nächsten Budget die Einnahmen so weit überschreiten werden, daß der Ueberschuß bald verschwinden wird. Namentlich erwartet man von Seiten des Congresses eine größere Freigebigkeit für die **Flotte**. Während die Europäischen Seemächte ihre Streitkräfte mehr als verdoppelt haben und selbst die Binnenmächte nach und nach sich auf der hohen See repräsentiren lassen, ist die Flotte der Vereinigten Staaten noch auf dem alten, beschränkten Fuße und hat namentlich kein einziges Schraubenschiff von Bedeutung. — Das Gouvernement der **Vereinigten Staaten** hat die Schaluppe „Cyane" beordert, sofort eine officielle Vermessung der neuerdings in Anregung gebrachten Route über den **Isthmus von Darien** vorzunehmen. Der vorgeschlagene **Canal** zur Verbindung des **Atlantischen** mit dem **Stillen Meere** beginnt auf der Ostseite in der Caledonia-Bucht, ungefähr halbwegs zwischen Porto Bello und Chico-Bucht, 120 Meilen unterhalb Chagres, und mündet westlich in den Golf von San Miguel, zwischen dem 8. und 9. Grade nördlicher Breite. Die Vortheile der auch von Humboldt oft erwähnten und empfohlenen Route sind die folgenden: Die Häfen auf beiden Seiten des Isthmus sind von der Natur außerordentlich bevorzugt und würden nur geringe Auslagen erfordern, um sie für alle praktische Zwecke mehr als genügend zu machen. Die Entfernung zwischen beiden beträgt nur 40 Meilen, von denen sieben auf dem Sarana-Flusse, der in den Hafen von Darien mündet, bei niedrigem Wasserstande 36 Fuß Fahrwasser geben. Auf der östlichen Seite ist es der Caledonia-Fluß, welcher die Hauptkette der Cordilleren durchbricht und dann in die Bucht gleichen Namens fällt. Die Bergkette, welche diese beiden gleich fahrbaren Ströme trennt, ist kaum 150 Fuß hoch und das Gestein lagert in leicht durchbrechlichen Schichten. Die Unkosten werden auf 75 Millionen angeschlagen, wofür ein grader Canal von hinreichender Breite, um zwei große Schiffe passiren zu lassen, mit einem weiten, sicheren Hafen an beiden Enden würde hergestellt werden. Das Werk, glaubt man, ließe sich in 4—5 Jahren beendigen und die Strömung von Meer zu Meer würde es ohne große Kosten im Stande erhalten. Die „Cyane" nimmt ein Corps competenter Ingenieure mit, und ein ausführlicher Bericht wird nicht nur dem Gouvernement, sondern auch von diesem der ganzen dabei interessirten Welt mitgetheilt werden. — Das **Luftschiff** des Capt. Ericson, welches vor ungefähr sechs Monaten so großes Aufsehen erregte, den Erwartungen des Erfinders jedoch nicht genügend entsprach, ist seitdem wesentlich verändert und verbessert worden. Man erwartet jetzt mit Zuversicht, daß es die besten Dampfschiffe in Schnelligkeit übertreffen werde, und Capt. Ericson beabsichtigt im Laufe des Monat December seine erste Probefahrt nach **Europa** zu unternehmen.

[**Zustände in Mexico. Santa Anna.**] **Mexico** ist von einer **Hungersnoth** im ganzen Lande bedroht, und man sieht, bei dem unglücklichen Zustande des Landes, einer solchen Calamität mit begründeter Besorgniß entgegen. Obgleich nicht in allen Theilen der sogenannten Republik die Ernten gleich schlecht ausgefallen sind, so giebt das doch wenig Trost, da alle Communicationsmittel im erbärmlichsten Zustande sind und die Zufuhr von Getreide über die nächste Nachbarschaft hinaus unmöglich machen. Auch klagt man täglich mehr über die Einfälle der **Indianer**, nicht allein an den unvertheidigten Grenzen des Landes, sondern selbst in den Binnenstaaten. Die Posten werden nach wie vor von ihnen oder von Räubern angefallen und Passagiere und Bedeckung ohne Unterschied beraubt oder gemordet. Der Präsident **Santa Anna** selbst ist augenblicklich stärker als je: er hat mit dem reichsten Banquier des Staates, Don Manuel **Escandon**, ein Abkommen getroffen, demzufolge der letztere das Monopol des Tabacks genießt, während der Präsident in seinen finanziellen Angelegenheiten von dem Credit des Millionairs unterstützt wird. Er hat, in Folge dieser Hülfe, der Anlage einer **Eisenbahn** von Veracruz nach Mexico und von dort an's Stille Meer seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt und entwickelt dabei mehr als gewöhnliche Energie. —

Asien.

[**Die Ueberlandpost**] ist eingetroffen. Der Dampfer bringt nach den Berichten der Triester Zeitung folgende Mittheilungen: Der **Schach von Persien** ist mit 40,000 Mann und tausend Geschützen nordwärts **abmarschirt** (bekanntlich gegen die **Türken**). Russische Truppen sollen in **Chiwa** eingerückt sein und **Achmetzen** zerstört haben. (Tel. C.-B.)

China.

** [**Handelsnotizen. Diplomatie. Vermischtes.**] Die Kaufleute in **Canton** haben den Erlaß der Chinesischen Behörden, wonach die **Dollars** ohne Rücksicht auf ihr Gepräge alle gleichen Werth haben sollen, ihrerseits dadurch unterstützt, daß sie in einem am 18. October gehaltenen Meeting schriftlich erklärten, von jetzt an alle Dollars von reinem Gepräge pari mit den Spanischen Dollars von Carl IV. annehmen und ausgeben zu wollen. Einundfünfzig Firmen in Canton traten dieser Erklärung bei, nur drei Englische, eine Portugiesische und fast alle indobritischen Kaufleute lehnten sie ab. Diese Angelegenheit ist für den Handelsstand von größter Wichtigkeit. — Das **Amerikanische Geschwader**, welches vor Kurzem von **Japan** zurückkehrte, liegt noch fortwährend in den Chinesischen Gewässern. Die Fregatte „Macedonian" ankert in Hongkong; der Dampfer „Powhatan", die Sloop „Vandalia" und das Proviantschiff „Southampton" in Counsingmoon; der Dampfer „Susquehanna" und das Proviantschiff „Supply" in Whampoa; der Dampfer „Mississippi", von dem Commodore Perry kürzlich seine Flagge entfernt hat, in Macao; endlich die Sloop „Saratoga" in Schanghai. Die Sloop „Plymouth" liegt bei den Lutschu-Inseln, wohin, wie man sagt, im Januar sämmtliche Schiffe absegeln sollen, um von dort im folgenden Monat wieder nach Japan zu fahren, um sich die Antwort auf ihre Anträge wegen ferneren Verkehrs 2c. zu holen. — Der Französische Gesandte Mr. Bourbolon wird in Kürze mit seiner Gemahlin nach Schanghai gehen. Das Dampfschiff „Colbert", welches im Geleit der Fregatte „Constantine" nach dem Norden geht, wird ihn an Bord nehmen. Ob Gesundheitsrücksichten oder diplomatische Aufträge diese Reise veranlassen, weiß man nicht. Es ist hier Seitens des Gouvernements eine Verfügung erlassen, welche den Chinesen die Befugniß einräumt, ihre Civilsachen vor ihren eigenen Gerichtshof zur Entscheidung zu bringen. — Der seit 1847 hier angestellte Colonial-Wundarzt **William Morrison** aus Llanelly in Wales ist am 13. October allgemein betrauert verschieden. — Das, wie es scheint, unberechtigte Verfahren des Britischen Consular-Agenten Mr. **Bird** in Whampoa wird hier sehr getadelt. Derselbe wollte einen Chinesen (aus welchem Grunde wird verschieden erzählt) festsetzen, fand ihn aber nicht und nahm statt seiner dessen Frau. Diese entsprang, und nach einigen Tagen trieb ihre Leiche ans Ufer. Die Chinesen waren so erbittert, daß Mr. Bird eine Amerikanische Schutzwache erhielt, eine Englische ward ihm verweigert. Auch soll man in seiner Wohnung ein Pulverfaß mit einem brennenden Licht im Spundloch gefunden haben. Die Angelegenheit bedarf aber noch sehr der Aufklärung.

Afrika.

Aus **Kairo** vom 15. December wird gemeldet, daß die **Abyssinische Bergbevölkerung** die **Türkischen Bewohner** aus Massava und Henkiko vertrieben habe. (Tel. C.-B.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten über die **Englisch-Französische Flotte** widersprechen sich insofern, als von manchen Seiten noch immer das schon **erfolgte** Einlaufen derselben ins **Schwarze Meer** bestritten wird. Diese Widersprüche müssen sich bald aufklären.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. December.

Angekommene Fremde. **Hotel des Princes**: Baron W. Senfft v. Pilsach aus Wittenberg. Baron G. Senfft v. Pilsach aus Sandow. Baron v. Tauentzien, Rittergutsbesitzer, aus Balkow. — **Hotel de Rome**: v. Laszczynski, Rittergutsbesitzer, aus Grabow. — **Hotel de Petersbourg**: Graf v. Ballestrem, Privatier, aus Breslau. v. Gundlach, Rittergutsbesitzer, aus Rumshagen. — **Kißkalt's Hotel**: v. Waldow, Rittergutsbesitzer, aus Königswalde. — **Meinhardt's Hotel**: Freiherr v. Rechenberg, Königlicher Legations-Secretair, aus Kopenhagen. v. Stablewski, Königl. Preuß. Kammerherr, aus Dlonje. — **Schlösser's Hotel**: v. Rochow, Hofmarschall, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Stülpe. — **Kellner's Hotel**: Baron v. Wülknitz, Rittergutsbesitzer, aus Hoppenrade. — **Zernickow's Hotel**: v. Mellenthin, Oberst a. D., aus Stargard. — **Deutsches Haus**: v. Viebahn, Königl. Baumeister, aus Königshütte. — **Scheible's Hotel**: v. Gerlach, Landrath, aus Passow.

— ! Die erwähnte Conferenz zwischen dem Polizei-Präsidenten und dem Ober-Bürgermeister vor dem Minister des Innern in Betreff der **Straßen-Reinigung** wird eine Verständigung dahin bewirkt haben, daß die Stadt den von dem Polizei-Präsidium verlangten Zuschuß (etwa 4000 Thlr.) bewilligen wird: Ein endgültiger Entschluß konnte Seitens des Ober-Bürgermeisters nicht erfolgen, indem es sich hier um eine Geld-Bewilligung handelt, die der Zustimmung der **Stadtverordneten** bedarf. Indessen zweifeln wir nicht daran, daß diese letzteren vorziehen werden, einen Zuschuß von oben gedachter Höhe zu bewilligen, als einen neuen Straßen-Reinigungs-Apparat aufzustellen, der an 50,000 Thaler jährlich kostet.

— n Die Stadt **Stralsund** hat in dem hiesigen Krankenhause „Bethanien" zwei Betten gestiftet für unbemittelte Stralsunder, welche in Berlin krank und hülfsbedürftig sind. Die Bestimmung über die Verwendung der Betten steht dem Magistrat der Stadt zu, jedoch können die Betten, falls sie nicht benutzt sein sollten, von dem Curatorium der Anstalt auch anderweitig verwendet werden. Diese Stiftung ist auch für alle diejenigen Hülfsbedürftigen bestimmt, welche auf den umfangreichen ländlichen Besitzungen der Stadt Stralsund (mehr als 110 Ortschaften) ihre Heimath haben. — Hoffentlich findet dies gute Beispiel recht viele Nachahmung!

— n In der Sala'schen Kunsthandlung ist so eben das Bildniß **Ludwig Tieck's**, gezeichnet von Treisse, gestochen durch **A. Simon**, Druck von **Angerer**, erschienen.

— *** **Aus dem Briefe eines reisenden Nordländers** bittet man uns Folgendes abzudrucken: — — Nachdem ich mich an den Schätzen der Kunst in **Düsseldorf** genügend geweidet, auch Einiges durch Kauf mir angeeignet hatte, führte mich mein Reiseplan nach **Berlin**. Ich löste für mich und meine Tochter am 28. Octbr. im Verkaufs-Bureau zwei Billete zur zweiten Klasse und zahlte auf einen Fünfundzwanzig-Thalerschein, den ich gegeben zu haben glaubte, noch drei Thaler, worauf ich zwei Silbergroschen heraus bekam. Wir waren jedoch noch nicht lange gefahren, als ich mich besann, gar keinen Fünfundzwanzig-Thalerschein besessen, sondern nur **Fünfzig-Thalerscheine** gehabt zu haben. Ich hatte also einen solchen dem billetausgebenden Beamten eingehändigt, und in der Eile des Geschäfts war der Irrthum von diesem auch nicht bemerkt worden. Wir fuhren bis **Oberhausen**, von wo ich den bemerkten Irrthum nach Düsseldorf telegraphiren ließ. Die Depesche konnte jedoch, da es schon Nachts 12 Uhr war, erst den nächsten Morgen befördert werden. Am 29. kam ich Mittags 3 Uhr in Berlin an, und am 30. erhielt ich von dem Bahnhofs-Inspector in Düsseldorf ein freundliches Billet mit den eingeschlossenen zu viel gezahlten 25 Thalern des Inhalts, daß der Kassirer in Düsseldorf am 28. Abends um 11 Uhr den Ueberschuß von 25 Thlrn. bemerkt hätte, welchen ich in Folge meiner telegraphischen Meldung hiermit zurückerhielte. — Ich will nicht behaupten, daß man ein solches Beispiel nur bei **Preußischen** Beamten finden könne; allein es ist gewiß, daß man in Preußen am meisten lernt, es zu erwarten, und die Raschheit, mit der ich eine Summe zurückerhielt, zu deren Wiedererlangung es in manchen andern Ländern gewiß einer Menge Weitläufigkeiten bedurft hätte, ist ein schlagender Beweis von der musterhaften Ordnung und Gewissenhaftigkeit des Preußischen Eisenbahnwesens, das ja nur als ein Theil der im Ganzen so beneidenswerthen öffentlichen Verwaltung in Preußen dasteht. — Ein Gegenbild liefert z. B. der Bahnhof in **Harburg**, wo für alle Plätze nur ein einziges Fenster dem Billetverkauf eingeräumt ist. Da sah ich eine Frau mit mehreren kleinen Kindern, die endlich im größten Gedränge glücklich an's Fenster gelangt war. Sie verlangte von dem Beamten Billete, der sie jedoch zurückwies, da sie ihm nicht das Geld entgegen reichen konnte. Von der Menge zurückgestoßen, entfielen ihr mehrere Geldstücke, und sie brach in Thränen aus, nicht wissend, ob sie zuerst ihre Kinder wahren, das zur Erde gefallene Geld wieder suchen, oder ihre Versuche zur Erlangung eines Billets wieder erneuern sollte, da der Zug jede Minute abgehen sollte. — Bei den großen Vorzügen der **Preußischen** Eisenbahn-Einrichtungen finden sich jedoch auch hie und da noch kleine Mängel, und ich glaube, es ist gut, wenn solche von den verschiedensten Seiten, und namentlich von vielgereisten Fremden, öffentlich zur Sprache gebracht werden. So fühlte ich mich unangenehm berührt dadurch, daß ich auf der Schnellzugs-Tour von Berlin nach **Königsberg** von meiner erwachsenen Tochter getrennt ward, indem für die zweite Klasse den Damen und Herren verschiedene Coupés angewiesen wurden. Als Ersatz konnte mir unmöglich der sehr schlechte Cigarrenduft genügen, der meiner Havannah als Gesellschaft geboten ward. Von den reisenden vorlauten und mit Getreidegeschäften sich prahlenden Orientalen in rothen Türkischen Mützen hätte man eine bessere Sorte erwarten sollen. Und so sehr die Lebhaftigkeit ihrer Arroganz in Reden belästigte, so sehr geschah dasselbe durch die ungebildete Zwanglosigkeit ihrer Stellungen, wodurch Körper und Füße in Lagen kamen, die nichts weniger als Annehmlichkeiten für die übrigen Reisenden wurden.

— * Wieder liegen uns eine Anzahl von nach und nach uns zugekommenen Programmen „**Preußischer**" Gymnasien und Realschulen vor, aber in den meisten derselben ist so wenig auf die **Preußische** Geschichte Rücksicht genommen, daß es eben sogut Schulschriften Reuß-Schleizischer oder Lippe-Detmold'scher Anstalten sein könnten. Nur in **zweien** Lections-Plänen unter so **vielen** finden wir in dem einen: „im Sommer Geschichte der Preußischen Monarchie" 2 Stunden in Tertia, und in dem andern: „Deutsche und Preußische Geschichte" in 2 Stunden in Quarta. Wir fragen: hat es wohl je ein Volk gegeben, das die Kunde seines Vaterlandes so beharrlich aus seinen Unterrichts-Anstalten verbannt? Wenn es wahr ist, daß Kenntniß Macht giebt, warum macht man nicht die Vaterlandsliebe in der Jugend mächtig, indem man diese mit der Kenntniß von ihrem Vaterlande erfüllt? Viel häufiger, als die Heimathskunde, begegnen uns in den Lections-Plänen dagegen die Geographieen von Amerika, Asien, Afrika u. s. w. Gerade, als ob die liebe Jugend für den Fall, daß sie später **auswanderte**, nicht früh genug mit den dazu nöthigen Kenntnissen reisefertig gemacht werden könnte! „An's Vaterland, an's theure, schließ' dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen!" Und zwar vor Allem und zunächst mit dem noch frischen und empfänglichen Herzen der Jugend!

— n Das Polizei-Präsidium erläßt heute eine Bekanntmachung wegen häufiger **Betrügereien** von solchen Leuten, die angeblich für milde Stiftungen sammeln. Eine andere Bekanntmachung bezieht sich auf das Holzkleinen in den Straßen. (Vergl. die amtlichen Nachrichten.)

— n Wie die „Z." mittheilt, hatte in voriger Woche **ein einziger** hiesiger Chirurgus **sechzehn** Beinbrüche zu behandeln.

— n Am letzten Sonntage wurde die hiesige Domkirche zum ersten Male versuchsweise geheizt.

— : Das „**neue Berliner Rathhaus**", an dem wirklich schon eine **feine Weile** in den Zeitungen gebaut wird, macht schon wieder einmal die Runde. Erst sollte dieses bereits herrlich auf dem Papiere dargestellte Stadthaus bekanntlich an die Stelle des alten Rathhauses in der alten Königsstraße treten. Dann suchte es eine Baustelle hinter der katholischen Kirche, von der es hinwiederum nach dem Gensd'armen-Markte auszog. Jetzt aber ist das „neue Berliner Rathhaus" wieder an seinen alten Platz zurückgekehrt, ist gerade wieder so situirt, wie es früher gewesen, und will froh sein, wenn es endlich nur dahin zu stehen kommt, wo gegenwärtig sein Vorgänger haust. Bitten wir also den Bären Berlins um **Platz-Regen** zum Wachsthum des schon vor der Zeit zur Mythe werdenden neuen Berliner Rathhauses.

— n Die gegenwärtige Theuerung erhöht nicht allein die Preise von Brod und Fleisch, sondern steigert auch die Ausgaben für die Zuthaten, welche mehr auf die Zunge als in die Augen fallen. So ist unter Anderm auch der **Mostrich** in die Höhe gegangen, und in einem der renommirtesten feinen Fleischwaaren-Geschäfte, in dem von **Niquet** (Jägerstraße), einem beliebten Versammlungsorte für Leute von gutem Geschmack, beläuft sich die jährliche **Mehrausgabe** für den theuerer gewordenen Mostrich allein auf etwa 50 Thlr.

— : Ad vocem der **Glätte** auf den Trottoirs wollen wir nur cursorisch davon Act nehmen, daß der letzte officielle Localbericht wiederum verzeichnet einen Beinbruch, einen Armbruch und einen Schlüsselbeinbruch — alle drei durch Ausgleiten und Hinfallen herbeigeführt. Hat denn die Stadt Berlin, die im Sommer Sand im Ueberflusse streut, im Winter wirklich einen so drückenden Mangel daran? Wir sollten meinen, es hätten nun genug Leute Arme und Beine gebrochen, um den Nothschrei nach Sand oder Asche nicht länger an's Bein zu binden!

— △ „Seit einigen Tagen ist die **Kreuzzeitung wie vor den Kopf geschlagen!**" Diese feine Bemerkung macht heute der weise Staatsmann der **Volkszeitung**, welcher in seinen Augen als der größte Politicus der Gegenwart dasteht, und dessen Leitartikel so vom Türkenschwindel befallen sind, daß sie als Phantasie einer politischen Drehkrankheit ihres Gleichen suchen. Wir wissen schon, daß die **Volkszeitung** in Ansehung ihrer eingebildeten Unfehlbarkeit der glücklichste Träumer ist. Alles, was da kommen wird, sagt sie ihrer Versicherung nach auf's Haar voraus, und wenn es in der Regel anders kommt, so hindert sie das bei ihrer kolossalen Einbildungskraft nicht, triumphirend zu fragen: „Hab' ich's nicht gesagt?" Darum hat das, was sie

— Briefen der „Triester Zeitung“ aus Konstantinopel vom 12. d. M. zu Folge sollte die vereinigte Englisch-Französische Flotte erst dann in das Schwarze Meer einlaufen, wenn die Russische Flotte Truppen auf Türkischen Küsten ausladen sollte.

— Nach einem Briefe aus Bukarest vom 14. December sind am 12., 13. und 14. Infanterie, Reiterei und Kanonen nach der kleinen Walachei abgegangen. Aus Braila war die Nachricht eingelaufen, daß die Russen von ihrer Verschanzung auf Gastid aus schwerem Geschütze feuern, um ein am Ufer befindliches Kaffeehaus, das von den Türken in eine Art Castell umgearbeitet wurde, zu zerstören. — Nach Briefen aus Krajova vom 13. herrschte dort vollkommene Ruhe. Die Türken stehen mit ihren Vorposten bei Tschoraju, die Russen bei Radowan. Die Russen verstärken sich von Tag zu Tag; auch auf der längs der Donau führenden Straße werden Truppenzüge erwartet.

Bukarest, 15. Decbr. General Baron Budberg hat gestern die erste öffentliche Audienz im Audienzsaale der Dvornitschie (Ministerium des Innern) ertheilt. — Heute sind wieder Truppen hier durch nach der Donau abgegangen. — Gegen Mittag begann ein starker Schneefall.

— Wiener Blätter schreiben: Telegraphische Berichte aus Konstantinopel vom 12. melden übereinstimmend, daß an diesem Tage die vereinten Flotten noch vollzählig im Bosporus lagen. Auch war keine Ordre zum Auslaufen gegeben. Die Instructionen dazu fehlten. Der Courier aus Wien mit der Wiener Collectivnote war noch nicht eingetroffen. Die nach Sinope ausgesandten Schiffe „Retribution“ und „Mogador“ ankerten auf ihren früheren Plätzen; die Verwundeten, welche sie aus Sinope mitbrachten, deren Zahl bei 150 beträgt, sind in den Spitälern untergebracht. — Die Stadt ist ruhig; am 11. wurde das Geburtsfest des Propheten gefeiert. Die Abreise des Persischen Gesandten nach Bagdad war für den 20. festgesetzt.

Wien, 24. Decbr. (T. C.-B.) Das Russische Corps des General Dannenberg nähert sich der kleinen Walachei. (Wird also die Türken wohl auch noch aus Kalafat über die Donau zurückwerfen wollen. Vergl. die gestrige Zeitung.) Auf außerordentlichem Wege sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. d. M. eingetroffen. Dieselben erwähnen noch nichts von dem erfolgten Einlaufen der Flotten der Westmächte in's Schwarze Meer.

— Die officiöse „Patrie“ sagt: „Man weiß, daß die letzte Note der vier Mächte für jetzt zum Hauptzwecke hatte, zum Abschlusse eines Waffenstillstandes zu gelangen. Wir haben keine Depesche, welche in förmlicher Weise die Annahme dieser Note durch die Pforte anzeigt. Es scheint jedoch aus den letzten Berichten aus Konstantinopel hervorzugehen, daß man heute aus den von den vier Mächten gethanen Schritten einige Hoffnung im Interesse des Friedens schöpfen kann. Man hat übrigens nicht vergessen, daß die Integrität des Türkischen Reiches als Grundlage der neuen Unterhandlungen angenommen worden ist.“

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

** **Wien**, 22. Dec. [Bedenken gegen das Einlaufen der Flotten.] Die Voraussetzung, daß das Ereigniß bei Sinope eine durchgreifende Aenderung jener Instructionen nicht zur Folge haben werde, welche den Gesandten Englands und Frankreichs in Konstantinopel von ihren respectiven Regierungen in Beziehung auf die Verwendung der im Bosporus ankernden Flotten ertheilt sind, hat sich bis jetzt vollkommen bewährt (?), und es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß die verbündeten Escadres auch künftig keine Stellung einnehmen werden, wodurch sie aus dem Kreise ihrer bisherigen Aufgabe heraustreten, oder wohl gar auf dem Felde der Entscheidung abwehrend eine Rolle spielen und dadurch mehr oder weniger einen Platz neben und vor der Türkischen Seemacht einnehmen würden. Eine solche Situation wäre mit derjenigen Haltung unmöglich in Einklang zu bringen, welche die Westmächte durch das bekannte letzte Wiener Protocoll und die Collectiv-Note sich zur Pflicht gemacht haben. Durch den Beitritt zu den diesen diplomatischen Actenstücken zu Grunde liegenden Anschauungen und Principien sind England und Frankreich Verpflichtungen nicht nur gegen die beiden Deutschen Großmächte, sondern gegen ganz Europa eingegangen, und eine Handlung, welche mit diesen Grundsätzen nicht vereinbarlich ist, wäre zugleich ein Lossagen von den bisher eingehaltenen, durch die Collectiv-Note vom 5. Dec. solidarisch gewordenen Bestrebungen für die Wiederherstellung des Friedens, ein Heraustreten aus der Politik des Friedens und die eröffnete Möglichkeit, daß der locale Kampf ein Europäischer werde. Die Besorgniß, daß die Westmächte durch den Zwischenfall im Schwarzen Meere zu einer die früheren Gesichtspunkte vollständig verändernden Auffassung ihres Berufes gelangen möchten, ist durch die bisherigen thatsächlichen Umstände nicht gerechtfertigt; ein solcher Wechsel könnte nur die Frucht eines bedauerlichen vollkommenen Umschwunges der äußeren Politik des Londoner oder Pariser Hofes sein.

(Dieser Correspondent hat gewiß Recht, wenn er ein feindliches Vorgehen der Westmächte gegen Rußland als einen Act bezeichnet, durch welchen jene sich von dem Vermittelungs-Protocoll des 5. Decbr. wieder lossagen. Aber es ist jedenfalls nicht unmöglich, daß sie dies thun, vielleicht indem sie darauf hinweisen, daß sie für Eventualitäten wie die bei Sinope schon vorher das Einlaufen der Flotten ins Schwarze Meer angekündigt hätten. In Wien scheint man freilich an dem hier in Berlin gestern auch schon officiös durch die „Preuß. Corr.“ gemeldeten Einlaufen der Flotten noch zu zweifeln. D. Red.)

?? **Paris**, 21. Decbr. [Das „Journal des Débats“ rächt sich; die Flotte.] Das „Journal des Débats“ steckt die derbe Zurechtweisung, welche es gestern von dem amtlichen „Moniteur“ erhalten hat, ohne ein Wort zu erwidern, ein; aber es rächt sich, indem es diesmal die officiellen Berichte über die Niederlagen der Türken bei Achalzik und bei Sinope der Petersburger Zeitung in extenso nachdruckt. — Von vielen Seiten, aber von keiner officiellen, wird mir versichert, daß der Befehl, die Flotten in's Schwarze Meer zu schicken, an die Gesandten in Konstantinopel abgegangen sei. — Das von Neuem auftauchende Gerücht von bevorstehenden Truppen-Zusammenziehungen behufs Einschiffung nach der Türkei ist ganz ungegründet.

Zur Stellvertretung beim Militair.

. **Neu-Strelitz**, 23. Dec. Nr. 287 der Neuen Preußischen Zeitung vom 8. December 1853 bringt unter (m+n) Weimar den 3. December eine Correspondenz, in der unter Anderm eines Antrages von Seiten des dortigen Landtages, die Wiedereinführung der Stellvertretung beim Militair betreffend, Erwähnung gethan wird. Wenngleich wir den in der gedachten Correspondenz angezogenen Gründen, welche für die Wiedereinführung der Stellvertretung sprechen sollen, nicht beipflichten können, so wollen wir doch deshalb mit dem geehrten Herrn Correspondenten über diesen Punkt nicht streiten, sondern denselben auf einen Aufsatz in der Preußischen Wehrzeitung Nr. 534 („Selbst ist der Mann“) verweisen, in welchem die Nachtheile, die das Institut der Stellvertretung auch „kleinern Ländern“ bringt, in ein helles Licht gestellt sind. Aber über einen andern Punkt möchten wir uns gern aussprechen. Wer nämlich nur etwas zwischen den Zeilen zu lesen versteht, findet gar leicht, wie es der gedachte Herr Correspondent für selbstverständlich erachtet, daß nur Männer der Linken gegen Wiedereinführung der Stellvertretung stimmen können.*) Der Rückschluß, daß also Jeder, der gegen Restauration des in Frage stehenden Instituts sei, der Linken angehören müsse, liegt sehr nahe. Das thut uns aber sehr wehe! Wir haben wahrlich keine Gemeinschaft mit der Demokratie, hegen keine, auch nicht die leisesten Sympathieen für die Linke in den Kammern, sind aber doch entschieden der Ansicht, daß Stellvertretung beim Militair auch für „kleinere Länder“ die größten Nachtheile bedingt. Warum sollte auch diese Ansicht nicht mit der strengsten Loyalität bestehen können? Mancher loyale Mann, der für seinen Fürsten von Gottes Gnaden Leib und Leben darzubringen allstündlich bereit ist, der den Militairdienst nur für einen seinem Fürsten persönlich geleisteten Dienst anerkennt, hält es, gerade weil er von dem Wehrstande so hoch denkt, für ein Unglück, wenn den Begüterten durch das Gesetz Gelegenheit gegeben wird, sich diesem Dienste durch Geldleistung zu entziehen.

Wir Strelitzer befinden uns in Rücksicht auf die Stellvertretung in einer ähnlichen Lage wie die Weimaraner. Auch bei uns ist auf den Landtagen wiederholt um Wiedereinführung der Stellvertretung bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzoge petitionirt. Aber schlimm würde es mit unserm Lande stehen, wenn alle die Männer unsres Landes, welche gegen Wiedereinführung der Stellvertretung sind, zu der Demokratie gehören sollten. Doch so ist es, Gott sei Dank! bei uns nicht.

Wenn übrigens der geehrte Herr Correspondent der Meinung ist, daß die Stellvertretung den kleinen Ländern aus dem Grunde kaum entbehrlich sei, weil durch sie Gelegenheit geboten sei, ein tüchtiges Unteroffizier-Corps zu gewinnen, so können wir nach unserer Erfahrung nur das Gegentheil behaupten. Bei uns findet seit 1848 keine Stellvertretung statt, und gerade seit der Zeit hat sich unser Unteroffizier-Corps nach allen Richtungen hin gehoben, so daß wir nicht zu viel sagen, wenn wir behaupten, unsere Unteroffiziere bilden ein in jeder Beziehung tüchtiges Corps. N. B.

*) Dies halten wir für einen Irrthum des Herrn Einsenders. Wie wir den Herrn Correspondenten aus Weimar kennen, hat er das nicht gedacht, und wenn wir seine Worte so verstanden hätten, würden wir sie nicht gedruckt haben. — Eine weitere Polemik über diese ganze Frage würde natürlich in eine politische Zeitung nicht passen. Die Red. d. N. Pr. Z.

Kirche, Schule und Innere Mission.

§? **Stettin**, im December. Das Züllchower Rettungshaus ist im Laufe dieses Sommers durch einen bedeutenden Neubau erweitert worden, den der vergrößerte Personenstand des Hauses zur gebieterischen Nothwendigkeit machte. Derselbe besteht in einem neuen zweistöckigen Wohngebäude, dessen untere Etage die Räume für zwei Knabenfamilien, die obere einen geräumigen Arbeitssaal enthält, in welchem zur Winterszeit die sämmtlichen Bewohner des Hauses ihre verschiedenartigen Beschäftigungen treiben können. Das Haus stößt unmittelbar an das früher erbaute und ist mit Verbindungsthüren nach diesem versehen. Außerdem ist auch eine neue Scheune und ein Stallgebäude errichtet, welche zusammen den Hof von drei Seiten fest umschließen. Vor einiger Zeit fand die feierliche Einweihung des neuen Hauses statt. Der Vorsteher hatte dazu eine öffentliche Einladung ergehen lassen, der zufolge auch einige hundert Freunde der Anstalt sich einfanden und durch die That das Gerücht widerlegten, daß das Auftreten des Vorstehers Candidaten Quistorp auf dem Kirchentage in Berlin seiner Anstalt Schaden bringen würde. Unter den Gästen befanden sich auch der Oberpräsident der Provinz, der Consistorial-Präsident, der Polizei-Director und mehrere Kaufleute. — Uebrigens sind die Kosten des Neubaues noch lange nicht gedeckt, und helfende Hände finden noch reichlich Gelegenheit, dem Pommerschen Mutterhause ihre thätige Theilnahme zu beweisen. — Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, den Anfeindungen gegenüber, welche Herr Quistorp in der letzten Zeit erfahren hat, die Treue und den Eifer hervorzuheben, mit welchem derselbe sich seinem selbsterwählten schwierigen Berufe, der Leitung einer ganzen Schaar sittlich verkommener Knaben und der Ausbildung von Pflegern und Helfern für alle Gebiete der inneren Mission, unterzieht. Der Segen Gottes hat ihn bisher begleitet, und die Anstalt blüht unter seiner Leitung kräftig empor.

† **Bunzlau**, 23. December. Seit dem 1. October d. J. besitzt unser bereits 1841 gestifteter Verein zur Rettung verwahrloseter Kinder ein eigenes Rettungshaus, welches mit der hiesigen Pflanzstätte christlicher Lehrerbildung, dem Königlichen Schullehrer-Seminar, in engste Verbindung gesetzt ist. Zur Erwerbung des erforderlichen Grundstückes ist die letztwillige Spende einer Dienstperson, im Betrage von 300 Thalern, wesentlich behülflich gewesen. Vorerst haben aus den Pfleglingen des Vereins 12 Knaben hier ein neues Vaterhaus gefunden. Im Vorstande sind die beiden Pfarrämter der Stadt, das Königliche Seminar, die Commune Bunzlau, die Kreis-Versammlung und die nachbarliche Brüdergemeinde Gnadenberg vertreten.

Wissenschaft.

(**Die Schwedische Heilgymnastik**) hat sich, seitdem sie vom Dr. Eulenburg bei uns eingeführt und wissenschaftlich begründet ward, durch die glücklichen Curen bei Verkrümmungen, Unterleibsbrüchen, chronischen Unterleibs- und asthmatischen Beschwerden einen Ruf erworben, der sich weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erstreckt. Während unlängst selbst aus New-York ein Kranker die Reise hierher gemacht hat, um in der Heilgymnastik seine Genesung zu finden, steht der Dr. Eulenburg eben im Begriff, auf die Aufforderung einer hohen Familie nach Mitau in Curland zu reisen, um für ein Mitglied derselben die heilgymnastische Behandlung einzuleiten. Sprechen schon die Thatsachen an sich für den wohlbegründeten Ruf dieses Heilverfahrens, so verdient es doch einer besonderen Erwähnung, daß die höchsten medicinischen Notabilitäten demselben immer entschiedener ihr Vertrauen und ihre Beachtung zuwenden. Von Berlin aus hat sich die Heilgymnastik schnell nach anderen Städten Deutschlands verpflanzt. So verweilt auch gegenwärtig hierselbst der in der ärztlichen Welt rühmlichst bekannte Dr. Morawek, Docent für Chirurgie an der Universität zu Prag, um auf Staatskosten und im Auftrage der Prager Facultät die Heilgymnastik im Institute des Dr. Eulenburg zu studiren und sie demnächst nach dessen Principien in Prag einzuführen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreidebericht** von M. T. Manheimer vom 23. Dec.) Das Getreide-Geschäft, welches in der jetzigen Zeitperiode ohnehin durch die geschlossene Schifffahrt gehemmt ist, konnte ebenfalls den Wirkungen der herrschenden Geldklemme nicht entgehen. Die Neigung zu speculativen Unternehmungen ist sehr bedeutend geschmälert, und zwar so, daß man nicht allein Anstand nimmt, neue Ankäufe zu machen, sondern daß man auch die Capitalien flüssig zu machen und deshalb eingegangene Engagements abzuwickeln sucht. Dieses Streben muß natürlich um so bedeutungsvoller hervortreten, weil die Aussicht auf Gewinn, welche es allein zu paralysiren im Stande wäre, durch den hohen Preisstand an und für sich getrübt wird. Resumiren wir hiernach die allgemeine Lage des Marktes, so finden wir, daß die Jahreszeit, die hohen Preise und der Geldmangel vereint dahin wirken, die Geschäfts-Ausdehnung niederzuhalten, und wenn dennoch eine fortdauernde Festigkeit unverkennbar ist, so dürfen wir darin einen weiteren Beweis finden, daß der jetzige Werth der Producte in den vorhandenen allgemeinen Verhältnissen seine volle Begründung findet.

Die Umsätze waren in jüngster Zeit von geringer Bedeutung, indeß doch erheblicher, als es sonst die jetzige Jahreszeit mit sich zu bringen pflegt, und sie wären muthmaßlich größer gewesen, wenn nicht die vorerwähnten Beweggründe hemmend eingegriffen hätten. Nur darin mag auch der Grund liegen, daß unser Weizen-Geschäft der wieder in England hervortretenden Bewegung gegenüber in Passivität verharrte, und daß die gesteigerten Preise des Londoner Marktes bei uns keine andere Wirkung auszuüben vermochten, als den Geschäfts-Verkehr zu stauen. Die Verkäufe am hiesigen Markte beschränkten sich fast nur auf Kleinigkeiten an den Eisenbahnen. Dort zahlte man für 89 ℔. gelb. schl. Weizen 92½ ₰, für 87 ℔. hochb. poln. 93½, 86¾ ℔. hochb. poln. 90, 88 ℔. weiß. poln. 93½, 88 ℔. weißb. poln. 90 ₰. Solche Waare war heute billiger zu kaufen.

Unsere Roggen-Preise fluctuirten wenig und der Umsatz war eben so schwerfällig als bedeutungslos. Bei temporärer Frage zogen die Preise an, nach Befriedigung derselben aber gingen sie um ungefähr eben so viel sogleich wieder zurück. Da hier das knappe Geld ebenfalls hauptsächlich einwirkte, so mußte der Handel in effectiver Waare am meisten afficirt werden, und in Fällen, wo verkauft werden sollte, mußten sich die Verkäufer niedrigere Preise gefallen lassen. Der Frühjahrs-Termin behielt inzwischen eine stete Aufmerksamkeit, und der Umsatz wäre unzweifelhaft größer gewesen, wenn nicht der Preisstand an sich Manchen zur Vorsicht mahnte. Heute war der Markt ausnehmend still; nur mit Mühe konnten zum Schluß der Börse einzelne Verschlüsse zu Stande gebracht werden. Auf diesen Monat ist zu 68¾ auf Frühjahr zu 70 ₰ gehandelt. Vom Boden mit Gewichtsgarantie ist dieser Tage 85 ℔. zu 72½ ₰ incl. Gewicht verkauft, verwinterter 82½ ℔. zu 65, 84½ ℔. zu 66¾ ₰.

Gerste bei wenig Umsatz unverändert, große 51—54 ₰, kleine 46—49 ₰.

Hafer fand keine Kauflust, in loco 33—36 ₰, auf Frühjahr 48 Pfd. 36 ₰ Br., 35 ₰ kaum zu bedingen.

Erbsen mehr angestellt, doch nicht niedriger. Nach Qualität wurde 68—76 ₰ gefordert.

Mehl bei mäßigem Handel. Weizen Nr. 0 6 7/12—6½ ₰, Nr. 0 und 1 6 5/12—6¼ ₰. Roggen Nr. 0 5½—5 5/12 ₰, Nr. 0 und 1 5⅓—5¼ ₰ pr. Ctr. unversteuert.

In Oelsaaten ging nichts um. Es besteht gute Frage nach gleich disponibler Waare, wovon aber nichts vorkommt. Vorigen Sonnabend sind noch circa 120 Wspl. halb Raps, halb Rübsen, schwere, schöne Qualität, von Bromberg abgeladen und in der Nähe von Landsberg a. W. eingewintert zu 88 ₰ frei Brandenburg verkauft.

Rüböl blieb so ruhig, das Geschäft bewegt sich in so engen Grenzen, daß die Woche ebenso wenig Bemerkenswerthes darbietet, wie die einzelnen Tage. Weder in den Preisen, noch in der Stimmung des Marktes treten Veränderungen hervor, welche uns zu irgendwelchen neuen Betrachtungen und Andeutungen veranlassen könnten. Nach mattem Geschäft in der ersten Hälfte dieser Woche ist der Markt seit gestern wieder etwas fester. Loco 12 5/12 Br., 12⅓ G., pr. December 12½ à ⅜ bez., 12 5/12 Br., 12⅓ G., pr. December — Januar 12 5/12 Br., 12⅓ bez. u. G., Januar — Februar 12½ Br., 12 5/12 G., Februar — März 12½ bez. u. Br., 12 5/12 G., März — April 12 7/12 Br., 12½ G., April — Mai 12⅝ Br., 12 7/12 G.

Leinöl loco 12⅔—½ ₰, auf Frühjahr 12½ ₰. Palmöl 15¾—½ ₰. Hanföl 13½—¼ ₰. Mohnöl 21—18 ₰. Südseethran 13 ₰.

Spiritus war verflaut, scheint sich aber wieder erholen zu wollen. Seit ehegestern ist für Termine mehr Frage aufgekommen. Im Allgemeinen ist es für die Lage des Geschäfts kein günstiges Zeichen, daß man entfernte Termine höher bezahlt, als effective Waare, aber auch dies findet in der Geldklemme seine Erklärung, während es zugleich eine für den ferneren Gang der Preise nicht ungünstige Meinung andeutet. Bei äußerst kleinem Geschäftsumsatz bewilligte man heute in loco ohne und mit Faß 33 ₰, pr. December 33 und 33¼ ₰, 33 blieb zu machen, 33½ gefordert, — ebenso pr. December — Januar; pr. Januar — Februar 33¾ bez. u. Br. 33½ G., pr. Februar — März 35 bez. u. Br. 34½ G., pr. März — April 35½ Br. 35 G., pr. April — Mai 35½ u. ¾ bez., 36 Br. 35½ G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 41 Wspl. 82—91 ₰. Roggen ca. 254½ Wspl. 62 5/12—73 ₰. Gerste ca. 54½ Wspl. 44—51 ₰. Hafer ca. 342 Wspl. 30—36 ₰. Erbsen ca. 18½ Wspl. 69 bis 72 ₰. Linsen ca. ½ Wspl. 88 ₰.

Zufuhr auf dem Wasser: Vom 4. Jan. bis 14. Dec.: 21,929½ Wspl. Weizen, 39,802½ Wspl. Roggen, 11,135¼ Wspl. Gerste, 9898¼ Wspl. Hafer, 465 Wspl. Erbsen, 8474 Wspl. Oelsaat, 121,215 Ctr. Mehl, 11,103 Ctr. Rüböl, 7252 Ctr. Leinöl, 781 Ctr. Thran, 10,651 Geb. Spiritus.

Vom vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 26,332 Wspl. Weizen, 63,789 Wspl. Roggen, 5640 Wspl. Gerste, 13,923 Wspl. Hafer, 1958 Wspl. Erbsen, 11,480 Wspl. Oelsaat, 178,986 Ctr. Mehl, 21,046 Ctr. Rüböl, 9222 Ctr. Leinöl, 1090 Ctr. Thran, 4509 Geb. Spiritus.

In diesem Jahre 600 Ctr. Rappskuchen.

Das Wetter behielt die Woche über sein winterliches Ansehen. Bei gelindem Frost fiel ziemlich viel Schnee.

Vermischtes.

Gollnow, 22. Dec. Mit einem gnädigen, die Versicherung „des landesväterlichen Wohlwollens“ aussprechenden Handschreiben Sr. Majestät des Königs erhielt heute die hiesige Schützengilde eine mit Königlicher Pracht ausgestattete Fahne.

Greifenberg i. P., 21. Dec. Die bei den verschiedenen Diebstählen hier betheiligten Personen sind bereits ergriffen und in Haft gebracht worden.

Kirchlicher Anzeiger.

Am ersten und zweiten Weihnachts-Feiertage predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: **Parochialkirche**: Am 1. Feiertage: Vorm. Arndt 9½ Uhr. Nachm. Kirsch 2 Uhr. Am 2. Feiertage: Vorm. Kirsch 9½ Uhr. Nachm. Kaiser 2 Uhr. — **St. Nicolaikirche**: Am 1.: V. Consist.-Rath Dr. Pischon 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) V. Consist.-Rath Dr. Pischon 9 Uhr. N. Schweder 2 Uhr. Am 2.: V. Schweder 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) V. Schweder 9 Uhr. N. Dr. Jonas 2 Uhr. — **Klosterkirche**: Am 1.: V. Dr. Jonas 11 Uhr. Abends 6 Uhr Krafft, Predigt über das Alte Testament. Am 2.: V. Eyssenhardt 11 Uhr. Abends 6 Uhr Krafft, Predigt über das Alte Testament. — **St. Marienkirche**: Am 1.: V. Lisco 9 Uhr. N. Verduschek 2 Uhr. Am 2.: V. Müllensiefen 9 Uhr. N. Müllensiefen 2 Uhr. — **Heilige-Geistkirche**: Am 1.: V. Verduschek 12 Uhr. Am 2.: V. Verduschek 12 Uhr. — **Garnisonkirche**: Am 1.: V. Divisionspred. Lic. Strauß 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Am 2.: V. Divisionspred. Lic. Erdmann 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde): Am 1.: V. Lasius 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Lochte. Am 2. V. Lasius 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Lochte. — **Waisenhauskirche**: Am 1.: V. Moritz. N. Schmidt. Am 2.: V. Schmidt. (Abendmahl.) N. Cand. Quiele. — **St. Georgenkirche**: Am 1.: V. Loos. N. Dr. Gouard. Am 2.: V. Dr. Gouard. N. Dahms. — **Sophienkirche**: Am 1.: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl, Sup. Schultz und Ideler. V. Sup. Schultz. N. Ideler. Am 2: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl, Sup. Schultz und Ideler. V. Ideler. N. Hülfspred. Müller. — **St. Philippus Ap.-Kirche**: Am 1.: V. Dreist 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl, Beichte früh 8½ Uhr.) Abends 6 Uhr Dreist. Am 2.: V. Dreist 9 Uhr. Abends 6 Uhr Dreist. — **Domkirche**: Am 1.: V. Hofpred. Dr. Hoffmann 10 Uhr. Abends 6 Uhr Hofpred. Dr. Snethlage. Am 2.: V. Hofpred. Dr. Strauß 10 Uhr. Abends 6 Uhr Hofpred. Dr. Hoffmann. — **St. Petrikirche**: Am 1.: V. Blanck 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) V. Bischof Dr. Neander 10 Uhr. N. Weitling 2 Uhr. Am 2.: V. Weitling 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) V. Blanck 10 Uhr. N. Divisionspred. Lic. Strauß 2 Uhr. — **St. Gertraudtkirche**: Am 1.: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. V. Dr. Lisco 9 Uhr. N. Dr. Lisco 4 Uhr. Am 2.: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. V. Dr. Lisco 9 Uhr. N. Dr. Lisco 4 Uhr. — **Louisenstadtkirche**: Am 1.: V. Superint. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) N. Noël 2 Uhr. Abends 6 Uhr Noël. Am 2.: V. Noël 9 Uhr. (Früh 8½ Uhr Beichte.) N. Superint. Hetzel 2 Uhr. — **Friedrichs-Werderkirche**: Am 1.: Früh 8½ Uhr Communion, Stahn. V. Orth 10 Uhr. N. Stahn 3 Uhr. Am 2.: Früh 8½ Uhr Communion, Orth. V. Stahn 10 Uhr. N. Orth 3 Uhr. — **Hofgerichtskirche**: Am 1.: V. Bultmann 11 Uhr. Am 2.: V. Kläden 11 Uhr. — **Dorotheenkirche**: Am 1.: Früh 7½ Uhr Communion, Brunnemann. V. Vater. N. Brunnemann. Am 2.: Früh 7½ Uhr Communion, Vater. V. Brunnemann. V. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch 11 Uhr, Universitäts-Gottesdienst. N. Vater. — **Jerusalemskirche**: Am 1.: V. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) N. Bräunig 2 Uhr. Am 2.: Früh 7 Uhr Deibel. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) V. Bräunig 9 Uhr. N. Müller 2 Uhr. — **Neue Kirche**: Am 1.: V. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 8 Uhr. V. Dr. Sydow 10 Uhr. N. Müller 2 Uhr. Am 2.: V. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. N. Dr. Sydow 2 Uhr. — **Dreifaltigkeitskirche**: Am 1.: V. Sup. Kober 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) V. Hülfspred. Magnus 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) N. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. Am 2.: V. Consist.-Rath Beneke 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) V. Sup. Kober 10 Uhr. N. Cand. Wegener 2 Uhr. — **Böhmische Kirche**: Am 1.: V. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) N. Köppe 2 Uhr. Am 2.: Früh 7 Uhr Knak. (Beichte und Abendmahl.) V. Köppe 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) N. Knak 2 Uhr. — **Charitékirche**: Am 1.: V. Alt 10 Uhr. Am 2.: V. von Tippelskirch 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) — **St. Jacobikirche**: Am 1.: Früh 8½ Uhr Beichte. V. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. N. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. Am 2.: Früh 8½ Uhr Beichte. V. Cons.-Rath Bachmann 9 Uhr. N. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — **Diakonissen-Bethaniakirche**: Am 1.: V. Schultz 10 Uhr. N. Beyer 3 Uhr. Am 2.: V. Schultz 10 Uhr. N. Beyer 3 Uhr. — **Fr.-Wilh.-Hospitalkirche**: Am 1.: V. Berner 10 Uhr. Abends 6½ Uhr Berner, liturgische Andacht. Am 2.: V. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: **Invalidenhauskirche**: Am 1.: V. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. N. Seidig 2 Uhr. Am 2.: V. Seidig 9 Uhr. N. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — **St. Elisabethkirche**: Am 1. V. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte.) N. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. Abends 6 Uhr im Familienhause Kuntze. Am 2.: V. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) N. Kuntze 2 Uhr. Abends 6 Uhr im Familienhause Hülfspred. Kollberg. — **St. Johanniskirche**: Am 1.: V. Seidig 9 Uhr. N. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. Am 2.: V. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. N. Seidig 2 Uhr. — **Nazarethkirche**: Am 1.: V. Blume. N. Blume. Am 2.: V. Blume. (Vocalmusik durch den Gemeinde-Chor.) N. Cand. Koch. — **St. Paulskirche**: Am 1.: V. Bellermann 10 Uhr. N. Cand. Humburg 2 Uhr. Am 2.: V. Bellermann 10 Uhr. N. Bellermann 2 Uhr. — **St. Matthäikirche**: Am 1.: V. Gen.-Superint. Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) N. Gen.-Superint. Büchsel 3 Uhr. Am 2.: V. Gen.-Superint. Büchsel 9 Uhr. N. Gen.-Superint. Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Am 1.: V. Cons.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. Am 2.: V. Lorenz 9 Uhr in deutscher Sprache. — **Friedrichsstadtkirche**: Am 1.: V. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. N. Tournier 2 Uhr in deutscher Sprache. Am 2.: V. Tournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — **Louisenstadtkirche**: Am 1.: V. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. Am 2.: V. Souchon 9 Uhr in deutscher Sprache. — **Hospitalkirche**: Am 1.: V. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache. Am 2.: V. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

der **Kreuzzeitung** nachsagt, im Grunde nichts weiter zu sagen, und wenn sie uns kurz und gut „dieses Russische Organ“ nennt, so macht das auf uns den Effect einer großen Türkischen Trommel, in deren Kalbfell die Faust der Ereignisse ein Loch geschlagen hat, so daß der Ton natürlich etwas dumpf klingt. Wären wir aber wirklich „vor den Kopf geschlagen“, — noch fühlen wir keine Kopfschmerzen —, so wäre das auch noch nicht zum Verzweifeln für uns. Denn unser Trost sind die „Türkischen Organe“, die uns ja täglich beweisen, wie weit es heut zu Tage auch eine Zeitung ohne Kopf bringen kann.

— △ **Ein Demokrat als Türkenfeind!** Nicht in die Zeit der Philhellenen brauchen wir zurückzuschreiten, nicht in jene Zeit, wo es das Wahrzeichen freier Gesinnung gewesen, für die Griechen gegen die Türken zu schwärmen, und diese als Ausbund der Barbarei anzufeinden. Nein, noch die Demokratie neueren Datums hat sich in türkenfeindlichster Weise ausgelassen. So erschien 1843 von Franz Schuselka in der doch gewiß nichts weniger als reactionären Buchhandlung von Hoffmann und Campe in Hamburg eine Broschüre über „die orientalische Frage“. Darin steht geschrieben: „das Dasein des Türkischen Hordenreiches in Europa ist ein verewigter Beweis der Uneinigkeit und Eifersucht der Christen, eine Schandthat unserer Bildung, eine Pestbeule unserer Gesittung. Aber nicht nur die höchsten idealen Gründe heischen die endliche Wegräumung dieses Asiatischen Ungeziefers (sic!) sondern auch die gewöhnliche Staatsklugheit, der nackteste materielle Vortheil stimmt mit dieser Forderung überein!“ — Das war die Sprache, welche die Liberalen und Demokraten damals gegen die Türkei führten, für welche sie jetzt mit dem Fanatismus der Inconsequenz ihre Dinte verspritzen. Ja, jetzt hat der Europäische Maulwurfshügel sich hoch aufgeworfen für das „Asiatische Ungeziefer“, und was damals für „verthierten Knechtssinn“ gegolten, das wird heute als Freiheitssinn und Rechtsgefühl verherrlicht. Was man von der rothen Republik in Frankreich vergebens erwartet hat, worauf man in der Italienischen und Ungarischen Revolution fruchtlos gelauert hat, das hofft man jetzt von dem „Saracenen-Muthe“ der Türken, von der Kraft des Osmanen, die doch, wie das weltbekannt ist, in dem von ihnen beherrschten Reiche höchstens den dritten Theil der Bevölkerung bilden. Selbst ihr Majoritäts-Princip opfert die Demokratie dem Halbmonde! Aber auch in diesem neuen Carneval der wilden und zahmen Revolution wird eine zwölfte Stunde der Demaskirung schlagen. Und dann wird auch der Turban fallen, mit dem der „Deutsche Michel“ jetzt als halbmondsüchtiger politischer Nachtwandler seine Schlafmütze vertauscht hat, um der „Reaction“ im Abendlande auf's Dach zu steigen.

— ♃ Die „Schlesische Zeitung“ ereifert sich über die drei „famosen“ Anträge des Grafen Itzenplitz, des Abg. Stahl und des Hrn. v. Knebel-Döberitz in der Ersten Kammer. Gleich in Bezug auf den Erstgenannten ruft sie in ihrem ächt-patriotischen Unwillen aus: „Wozu solche Anträge stellen, die doch keine Zukunft haben? etwa um das Volk aus dem Schlafe zu rütteln?“ — Schlägt nicht vielleicht hie und da Einem das Gewissen, der sich einer Mitschuld am Untergange der „Conservativen Zeitung für Schlesien“ bewußt ist?

— △ Der Londoner Correspondent der National-Zeitung, dessen rauhe Bürger-Tugend uns schon so oft stutzen gemacht hat, wird durch den harten Winter milder gestimmt. Auch seine Bitterkeit scheint eingefroren zu sein. Er macht in Nr. 600 humane Bemerkungen über das „Frostwetter“, kehrt dem Schwarzen Meere und der dort einlaufenden Englisch-Französischen Flotte den Rücken zu und geht, als ob es ihm zu wohl sei, auf's Eis der „bekannten Gewässer in den Parks“ von London, wo er sich die Fortschritte der Schlittschuhläufer mit ansieht und eine respectable Correspondenz darüber schreibt. Darin sagt er: „Obwohl die Winter in England selten so hart sind, sieht man doch viele gute Schlittschuhläufer. Sie lernen und üben für gewöhnlich ihre Kunst in Zimmern, in denen man durch chemische Mischungen künstliches Eis hergestellt.“ Also eine Eisbahn in der Stube! Da hätten wir denn ein Wasser und noch dazu ein gefrorenes, was Balken hat und demnach wie geschaffen ist für orientalische Freiwillige, die den Türken von der Seeseite her unter die Arme greifen wollen.

— n Vor einigen Tagen kam aus Amerika an unbemittelte Leute in einem Moselstädtchen von einem Verwandten ein Brief mit 50 Dollars in einer Note an. Zur Umwechselung wurde dieser Schein an ein Koblenzer Handlungshaus gesandt, wo sich leider herausstellte, daß die Note einer Amerikanischen wohl in Form, Druck und Papier ähnlich war, jedoch eine einfache Empfehlungskarte eines Seifen-Fabrikanten in New-York ist, welcher die Aufschrift der Noten genau nachmachte, nur mit dem Unterschiede, daß die Worte wie folgt lauteten: „Diese Seife, mit einer Bürste gerieben, macht alle Arten von Fettflecken zuverlässig aus.“

— ≅ **Berliner Spaziergänge.** LIV. Heute wollen wir noch einen Blick in die Häuser werfen, die sich zu Weihnachten rüsten. Da herrscht noch überall ein reges Leben und Weben, da wird gehäkelt, gestickt, gestrickt, genäht, gemalt, getuscht und angestrichen, daß es eine wahre Freude ist für Alle, die nicht Kunstkenner sind und beispielsweise vom Portrait, mit dem das Original überrascht werden soll, verlangen, daß man solches nicht auf den ersten Blick erkenne, um die Ueberraschung nicht zu verderben. Diese fröhliche Geschäftigkeit erhält noch einen eigenen Reiz durch die damit verbundene Heimlichkeit. Ja, auf Ueberraschung ist es überall abgesehen, und deshalb verbirgt sich Einer vor dem Andern. Der Vater kommt — und Husch! verschwinden die Fußwärmer, Oreillers u. s. w., welche die fleißigen Töchter ihm zugedacht. Kaum ist er wieder fort, so kommen alle die verborgenen Gegenstände wieder zum Vorschein. Er thut, als ob er nichts gemerkt hat, und läßt sich gern diesmal ein X für ein U machen. Hat er für seine Person doch auch eine Ueberraschung vor. Schon seit acht Tagen darf Niemand bei strenger Ahndung sein Zimmer betreten. Dort stapelt er die Weihnachtseinkäufe auf: da steht der große Baum, den er mit eigener Hand behängt. Wohl ist auch er zum Kinde geworden und freut sich, daß er es noch sein kann. An der verschlossenen Thür lauschen die Kleinen mit klopfendem Herzen, gucken durch das Schlüsselloch in die verbotene Herrlichkeit und bitten um Einlaß. In die Häuser der Reichen schleppen die Diener schwere Packete mit kostbaren Stoffen, Seide und Sammet, Pelzmäntel und Muffe hinein. Der Hausherr betrachtet den Schmuck, den er seiner Gattin zugedacht hat. Diese dagegen hätte so gern den Mann mit einer Arbeit von ihren eigenen Händen überrascht; aber die Zeit hat ihr dazu gefehlt. Sie muß sich entschließen, die auf Leder gestickte Brieftasche in irgend einem Laden zu kaufen. Deshalb geht sie jetzt heimlich aus. — Im Hinterhause drei Treppen hoch wohnt die Tochter des armen Tischlers, der kaum so viel verdient, als zum Leben unumgänglich nothwendig ist. Auch sie hat dem Vater eine Ueberraschung zugedacht. In der Nacht, während er schlief, hat sie bei der spärlichen Lampe die feine Stickerei beendet, aber nicht für ihn, sondern für den Händler, der sie gut dafür bezahlt. Mit dem erhaltenen Gelde eilt sie auf das Leihamt, wo leider des Vaters „Sonntags-Rock“ im Versatz hängt. Jetzt löst sie ihn aus, um ihm das Kleid als Weihnachtsgeschenk einzuhändigen, damit er an ihrer Seite die Kirche am ersten Feiertage wieder besuchen kann. Unterdessen hat die reiche Dame die Stickerei des armen Mädchens gekauft, womit sie ihrem Gatten eine heimliche Freude zu machen gedenkt. So wetteifern Reich und Arm, Vornehm und Gering, Alt und Jung in gegenseitiger Ueberraschung. Draußen liegt der Schnee auf der Straße, aber in den Häusern herrscht wenigstens am Weihnachts-Abend eine wohlthuende Wärme. Kein Stübchen ist so arm, daß es nicht der grüne Weihnachtsbaum mit seinen Lichtern hell bestrahlt. Eltern und Kinder, Verwandte und Freunde schließen sich inniger als je an einander. Auf allen Gesichtern blüht die Festfreude, und am fröhlichsten sind die Kleinen, mit denen die Großen, deren Herz wenigstens jung und grün geblieben, wieder zu Kleinen werden. Sie lauschen und horchen voll Sehnsucht und Erwartung. Seit acht Tagen haben die Kinder jeden Morgen beim Aufstehen und jeden Abend beim Niederlegen die Mutter gefragt: „wie viel mal sie noch ausschlafen müßten, bis der Christabend käme.“ Heute kommt er! Heute endlich grünt und brennt und leuchtet der Weihnachtsbaum. Heute endlich ertönt die Klingel, auf deren Zeichen sich der Vorhang erhebt des schönsten Festes für die Kinder und für Alle, die noch nicht verlernt haben, kindlich [illegible] Die so lange belagerte Thür der Feststube, heute endlich wird sie im Sturme genommen. Die Freude hält ihren Einzug mit dem klingenden Spiel der Pfeifen, Trommeln, Geigen und Trompeten, und selbst das Kratzen auf der Cremoneser Violine aus der „Groschenbude“ ist heute Musik in den Ohren der Väter und Mütter. Und der greise Großvater, der den Jubel mit ansieht, er wirft einen wehmüthig-freudigen Blick auf den strahlenden Weihnachtsbaum, und still für sich murmelt er das wunderliebliche Volkslied: „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie treu sind Deine Blätter! Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein, auch im Winter, wenn es schneit!“ — Ach, der Tannenbaum ist seine Jugend, und die treuen Blätter, die so grün sind, sie sind seine Erinnerung.

— 00 Die Zeitungen meldeten vor einigen Tagen, daß unter altem Papiere Mozart's Instrumentation von Händel's Oper „Acis und Galathea“ aufgefunden sei. Die hiesige Königl. Bibliothek besitzt aber schon seit Jahren die Original-Handschrift Mozart's, nach welcher im Laufe des nächsten Jahres die Herausgabe derselben im Schlesinger'schen Verlage erfolgen wird.

— 00 Der Musik-Director Liebig vom Kaiser Alexander-Regiment hat seit einer Reihe von Jahren durch fortgesetzte Aufführung klassischer Werke unter schwierigen Verhältnissen die Verbreitung derselben in weiteren Kreisen anerkennungswerth befördert. Er hat für seine Concerte ein gebildetes Publicum gewonnen, und dieses nahm am gestrigen Concert-Abend Veranlassung, ihm seinen Dank öffentlich auszudrücken, indem Hrn. Liebig die Beethoven'schen Symphonieen in Partitur, geziert mit einem Lorbeerkranz, von seinen Verehrern überreicht wurden.

— ss **Circus.** Ein Theil der Renz'schen Gesellschaft ist schon gestern nach Hamburg abgegangen. Die dortigen Blätter annonciren bereits die Vorstellungen. Mit der andern Hälfte der Gesellschaft geht Director Renz am 6. nach Dresden. — Dem Vernehmen nach hat Hr. Déjean aus Paris gleichfalls neue Verbindungen für den Bau eines massiven Circus hier angeknüpft.

Am Donnerstag den 29. d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Königlichen Packhofe hierselbst
a) 1 Faß Spanischer Wein, 3 Ctr. Brutto;
b) 250 Kanaster-Körbe unbearbeitete Tabacksblätter;
c) 2 Fässe trockne Pommeranzen;
d) 5 Packen Cigarren
gegen sofortige baare Bezahlung in Preußischem Courant öffentlich meistbietend versteigert werden.
Berlin den 23 December 1853.
Königliches Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Geschäfts-Verlegung.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir unser Verkaufs-Local von der Charlottenstr. 82 nach der

Friedrichs-Str. 180, Ecke der Tauben-Str.

verlegt haben. Zugleich erlauben wir uns unser großes Lager **eigener Fabrik** von
Bronze-Kronleuchter,
do. Candelabres u. Ampeln,
do. Uhren,
do. Wand- u. Tischleuchter,
do. Moderateur-Lampen,
do. Gruppen u. Statuetten,
Roccoco-Meubles mit Bronze garnirt,
so wie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel, als: **Schreibzeuge, Cigarrenhalter, Aschbecher, Briefdrücker** 2c., einem geehrten Publicum zu den billigsten Fabrik-Preisen bestens zu empfehlen.
Das Fabrik-Local verbleibt in der Charlottenstr. 82.

Schwedt & Markstein,
Bronze-Waaren- und Moderateur-Lampen-Fabrikanten,
Friedrichsstraße 180, Ecke der Taubenstraße.

Der **Bock-Verkauf** beginnt in diesem Jahre in meiner Stammschäferei zu Zimmerhausen am 29. December.
v. Blanckenburg

Für die Hälfte der gewöhnlichen Preise

werden wegen schneller Aufgabe des Geschäfts, welches bis Neujahr aufgelöst sein muß, nachstehende Waaren verkauft, nämlich:
¾ große echt Ostindische seidene Taschentücher in den schönsten Mustern, deren reeller Preis 1 Thlr. 5 Sgr. ist, für 15 à 17½ Sgr., und die allerbesten, die überall 2 Thlr. kosten, für 25 Sgr. ¾ große der schwersten rein seidenen schwarzen Herren-Halstücher das Stück für 15, 20, 25 Sgr., 1 Thlr. bis 1½ Thlr., die überall das Doppelte kosten. Die elegantesten Westenstoffe in Wolle, Cachemir, Seide und Sammt für 5, 10, 15, 20, 25 Sgr. u. s. w.
Verkaufs-Local:

Krausenstraße 17 part.,
nahe der Charlottenstraße.

Ich habe eine bedeutende Sendung von einigen Hundert ganz feinen Französ. Blumen-Coiffuren erhalten und empfehle diese, um großen Umsatz zu erzielen, zu sehr billigen Preisen.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstr. 32, Nf.

Bei H. Böhlau in Weimar erschien so eben:
Der Tannhäuser. Ein Gedicht von **Adolph Frauckel.** 23 Bogen. gr. 8. Eleg. geh. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.
Das geometrische Figurenspiel für Kinder und Erwachsene von Professor C. L. A. Kunze. 2. Auflage. In Futteral. Preis 12 Sgr.
Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Berlin bei
Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler,
Französische Straße Nr. 21.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien so eben:
Meyerbeer's Neueste Composition:
Murillo, Lied f. Sopr. od. Alt. Preis 10 Sgr.
E. Bote & G. Bock
(G. Bock, Königl. Hof-Musikhändler),
Jägerstr. Nr. 42.

Den Königlichen Preußischen Beamten der verschiedenen Ressorts haben wir die Ehre, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir die laut
Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 30. Nov. 1853 **vorschriftsmäßigen Unterscheidungs-Zeichen** auf den **Dienst-Mützen** vom 1. Januar 1854 ab stets vorräthig halten werden.
Berlin, den 20. December 1853.

Mohr & Speyer,
Militair-Effecten Fabrik,
Friedrichsstraße Nr. 172.

Zu Geschenken

habe ich eine große Partie vorj. sammt. seid. Cachmir
Westenstoffe u.
Atl. Shlipse } zurückgesetzt.
H. Sommerfeld Behren- u. Friedrichs-Straße-Ecke.

Neueste **Pariser Taschenkämme** für **Herren** und **Damen** in **Schildpatt** und **Horn** sind so eben aus Paris angekommen bei
LOHSE, 46. Jägerstr. **Maison de Paris.**

Ausverkauf Pariser Tabacks-Dosen
unter dem Kostenpreise bei
LOHSE, 46. Jägerstr. **Maison de Paris.**

Neueste **Pariser Schildpatt-Einsteck-, Frisir-, Scheitel-** und **Staubkämme** werden zu den billigsten Preisen verkauft bei
LOHSE, 46 Jägerstr., Maison de Paris.

Salon de l'Europe (Taubenstr. 16).
Frische Austern, Champagner frappé.
Table d'hôte 2—4 Uhr incl. ½ Fl. guten Tischwein à 20 Sgr.
Nischen von 4 bis 8 Pers. bittet rechtzeitig zu bestellen
G. Kellner.

Fr. Holst., Whitestable- u. Engl. Austern wieder ganz frisch erhalten, prima Qualität empfiehlt
Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Perigord-Trüffeln
Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Fisch.
Drei Mal wöchentlich fr. Seefische.
Julius Ewest, unter den Linden No. 34.

Austern.
Whitest. Austern täglich frisch 100 St. 2½ Thlr.
Depot der Whitest. Austern-Compagnie in London.
Julius Ewest, U. d. Linden 34.

Die Weinhandlung Jägerstraße 36, Kurstr.-Ecke, empfiehlt vorzüglich gute Roth- und Weiß-Weine à 5, 7½, 9, 10, 12½ Sgr. 2c., Muscat-Lünel à 7½, 10 u. 12½ Sgr. Arrac, Rum, Portwein, Madeira in vorzüglichen Sorten, ächten Champagner von den ersten Häusern zu den billigsten Preisen.

Unsere Weine

aus den besten Jahrgängen, und von anerkannt vorzüglicher Qualität bringen wir hiermit unseren Freunden in Erinnerung. — Die größten wie die kleinsten Aufträge werden jederzeit
sowohl auf unserem Hauptlager, Neue Friedrichs-Straße Nr. 37, als auch auf unserm Nebenlager, unter den Linden Nr. 78, (Pariser Keller)
auf das sorgsamste und zu den mäßigsten Preisen ausgeführt.

J. F. Poppe u. Co.

Die großartigste und reichhaltigste Verkaufs-Ausstellung passender Weihnachts-Gegenstände befindet sich auch diesmal wieder bei C. M. Austrich, unter den Linden 62.

☞ Das Lager ist in jeder Branche auf das Prachtvollste assortirt, die neuesten und geschmackvollsten Schmuckgegenstände in „Imitation de Diamants" (künstliche Brillanten) als Ohrringe, Broches, Armbänder, Tuchnadeln, Hemden-, Westen- und Manschetten-Knöpfe 2c.
Schmucksachen in Neugeld-Composition, feuervergoldet, für deren Nichtschwarzwerden garantirt wird, die schönsten und neuesten Fassungen, welche in ächtem Golde nicht geschmackvoller zu erlangen sind. (Echte Roccoco- und Granat-Schmucks.)
Etwas ganz Feines in Gesellschaftsfächern und Blumenhaltern.
Portemonnaies, Cigarren-Brieftaschen in Leder, Email, Schildpatt, Perlmutter 2c.
Tabacksdosen in Schildpatt, Büffel 2c.,
und so noch Tausende von verschiedenen Gegenständen, die man des Raumes halber nicht alle anführen kann, als: Frucht-Seifen aller Art, Eau de Cologne, verschiedene Nippgegenstände in Porzellan, Alabaster, feine Holzkasten, ausgelegt in Perlmutter 2c.
Die so sehr beliebten neuen **En tous cas,** halb Sonnen-, halb Regenschirme.
Die Niederlage der ächten **Goldschmidtschen Streichriemen,** als die rothe und schwarze Masse zur Erneuerung der schon gebrauchten Streichriemen.

C. M Austrich, 62. unter den Linden 62.
NB. Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Engl. gestickte Unterröcke
a 1½, 1¾ und 2 Thlr., die früher 3 und 4 Thlr gekostet, sind jetzt wieder in sehr **großer Auswahl** vorräthig.
M. S. Bernau, 43. Markgrafenstr. 43.
am Gensd'armen-Markt

Sehr grosse frische Colchester und Whitestable-Austern, eine neue Sendung Strassburger Gänseleber- u. Rebhühner-Pasteten, Fleischkäse u. Trüffel-Leberwurst, grosse Böhmische Fasanen, rothe Rebhühner und gefüllte Capaunen empfing so eben; frische Perigord-Trüffeln bin ich heute erwartend.

F. W. Borchardt,
Französischestrasse Nr. 44,
zwischen der Friedrichs- und Charlottenstrasse.

Schwarzen Glanz-Lack
empfiehlt zum Lackiren der Gummi-Schuhe
die Farben- und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann & Sohn,
Taubenstraße 51, Ecke der Kanonierstraße.

J. Marasse & Sohn,
Stralauerstr. 33, am Molkenmarkt,
empfehlen ihr
Pelz- u. Rauchwaaren-Lager.

Stets willkommene Weihnachts-Geschenke.

Vom 11. December ab ist wieder meine Weihnachts-Ausstellung eröffnet und sind daselbst **Cartonagen** mit den **feinsten Parfümerieen** gefüllt, im Preise von 2 Friedrichsd'or bis zu 2½ Sgr., **einzelne Früchte von Seife in Fruchtkörben,** von 5 Thlr. bis 5 Sgr. das Stück, so wie **alle Parfümerieen** daselbst zur gefälligen Ansicht ausgestellt. Bei Entnahme von 6 Stück 1 Stück Rabatt.
Eau de Cologe von J. M. Farina, die Fl. 12½ Sgr., die Kiste 2 Thlr.
Parfumerie au Sélam von M. Beschorner, Leipzigerstraße Nr. 29, Ecke der Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hof gegenüber.
Für Neujahr: Neujahrswünsche als Riechkissen.

Zinszahlung der Spanischen 1 und 3% in- und ausländischen Rente.
Die am 1. Januar 1854 fällig werdenden Coupons obiger Effecten können von heute ab bis den 15. Januar k. J. bei uns eingelöst werden.
Berlin, den 16. December 1853.
Hirschfeld & Wolff,
Linden Nr. 27.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Johanna Mannheimer mit Hrn. Dr. med. Wollner in Beuthen, Ob. Schlesien.

Verbindungen.

Hr. Lieuten. im 1. Ulanen-Regiment v. Strantz mit Fräulein Anna Seeliger in Militsch.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Krech hiers.; dem Hrn. Freiherrn v. Richthofen in Kreisewitz; dem Hrn. Kreisrichter Kanther in Schönau; eine Tochter dem Hrn. Rittergutsbesitzer Kramsta in Langhelwigsdorf.

Todesfälle.

Den gestern Abend 6 Uhr erfolgten Tod des Königl. Preußischen Seconde-Lieutenants im Garde-Reserve-Regiment Hasso von Zieten zeigen den entfernten Verwandten und Freunden mit tief betrübten Herzen hiermit an
Berlin, den 24. December 1853.
Helene von Zieten, geb. von Klaß, als Gattin,
Bertha von Klaß, geb. von Schroetter, als Schwiegermutter.
Otto von Zieten, als Bruder.

Gestern Abend 10 Uhr verstarb der Königl. Landes-Oekonomie-Rath Dr. Alexander v. Lengerke in Folge einer Unterleibsentzündung nach kurzem Krankenlager. Die unterzeichneten Mitglieder des Landes-Oekonomie-Collegiums verlieren in ihm einen langjährigen treuen hochbegabten Amtsgenossen und werthen Freund.
Berlin, den 24. December 1853.
Dieterici. Kette. Lette. Lüdersdorf. Mentzel. v. Strantz. v. Viebahn.

Am 23. d. Mts., 3½ Uhr M., rief der Herr zur höheren Weihnachtsfreude unser geliebtes zweites Töchterchen Franzisca. Es starb an den Folgen einer Hals-Entzündung. Verwandten und Freunden diese schmerzliche Mittheilung, statt besonderer Anzeige, durch die tief betrübten Eltern
C. Holtz.
Caroline Holtz, geb. Donath.
Boldekow bei Anclam.

Frau E. Schmidt hiers.; Fräul. Betty Schwarz zu Potsdam; Hr. Kaufmann Niegisch in Glogau; Hr. Kanzleirath Krause in Oppeln; Hr Regierungs-Secretair Lieuten. Schmidt in Liegnitz; Hr Büchsenmacher Thielsch in Wohlau; Hr. Kunstgärtner Hellmich in Breslau; Frau Hauptm. v. Zepelin geb. Kalembach in Ratibor; Frau Polizei-Secret. Schwarzkopf geb. Friebe in Schweidnitz; verw. Frau Reg.-Räthin Breoow geb. Weißer in Breslau; verehl. gewes. Frau Ober-Förster Friese geb. Weber in Proskau; Fräul. Pauline v. Fürstenmühl in Batschkau; Fräul. Marie Materne in Hennigsdorf; Comtesse Helene v. Posadowsky in Liegnitz; eine Tochter des Hrn. Rittergutsbesitzer Köpke in Stöschwitz; des Kreisgerichts-Secret. Schneider in Ohlau; der verw. Frau Rendant Schenck in Glogau.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 24. December, bleiben die Königl. Theater geschlossen.
Sonntag, den 25. December. Im Opernhause. (208. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen, nach dem Französischen, von F. Treitschke. Musik von L. van Beethoven. Hierauf: Alphea. Anakreontisches Ballet in 1 Act vom Kgl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 193. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.
Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Sechste Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Das Wunderblümchen. Mährchen in 2 Acten. Hierauf: Der warnende Papagei. Zauberspiel in 1 Act. Dann: Weihnachts-Sinfonie von Haydn. Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. — Anfang 6 Uhr.
Montag, den 26. December. Im Opernhause. (209. Vorstellung.) Die Stumme. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Kgl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 193. Abonnements-Vorstellung. Die Comödie der Irrungen. Lustspiel in 3 Acten, von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. von Holtei. Hierauf: Der Kammerdiener. Posse in 4 Abtheilungen, von Leitershofen. — Kleine Preise.
Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Siebente Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Die Burgfrau. Ritter- und Geisterspiel in 3 Acten. Hierauf: Weihnachts-Sinfonie von Haydn. Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. Pantomimisches Divertissement in 2 Acten und 4 Bildern. — Anfang 6 Uhr.
Dienstag, den 27. December. Im Opernhause. (210. Vorstellung.) Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. Vorher: Der Brockenstrauß. Dramatischer Scherz in 1 Act, von G. zu Putlitz. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 194. Abonnements-Vorstellung. Susanna und Daniel. Schauspiel in 4 Acten, von C. L. Werther. — Kleine Preise.
Der Billet-Verkauf zu diesen beiden Dienstags-Vorstellungen beginnt erst Montag, den 26. d.
Im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses. Achte Vorstellung auf dem Weihnachts-Kinder-Theater: Die Burgfrau. Hierauf: Weihnachts-Sinfonie von Haydn. Zum Schluß: Arlequin's Zauberscherze. Anfang 5 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 25. December. Zum ersten Male: Die Marmorherzen, oder: Von Athen nach Paris. Melodrama in 2 Abtheilungen und 5 Acten, frei nach: „Les filles de marbre" bearbeitet von A. Bahn. Musik von A. Conradi. Erste Abtheilung: So waren sie (in 1 Act). — Zweite Abtheilung: So sind sie (in 4 Acten). — Anfang 6 Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.
Montag, den 26. December. Zum ersten Male: Graf Thyrsis. Lustspiel in 1 Act, von Feodor Wehl. Hierauf: Schneider Fips, oder: Die gefährliche Nachbarschaft. Posse in 1 Act, von A. v. Kotzebue. (Fips: Hr. Görner, als Gast.) Dann, auf Begehren: Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern. Schwank in 1 Act, nach dem Französischen, von Hiltl. Zum Schluß, zum ersten Male: Drei Musikanten. Posse mit Gesang in 1 Act, von Wachenhusen. Musik von Stiegmann. — Anfang 6 Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.
Dienstag, den 27. December. Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freytag. (Oberst a. D. Berg: Hr. Görner, als Gast.) — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c.
Mittwoch, den 28. December. Zum ersten Male wiederholt: Die Marmorherzen.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonntag, den 25. December. Zum 26. Male: Undine oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen (9 Tableaux) nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann. (Mit neuen Couplets.)
Montag, den 26. Decbr. Wer ist der Vater? oder: Unverhofft. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von J. Nestroy.
Dienstag, den 27. December. (Neu einstudirt und mit neuen Couplets.) Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von D. Kalisch. Musik von Th. Hauptner.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 24. December, bleibt das Local geschlossen.

Weihnachts-Ausstellung.
(Mit verändertem Programm.)

Sonntag, den 25. December. Im Königssaale: Soirée fantastique des Herrn
Robert Houdin.
Zum Schluß: Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird gleichzeitig 2 Personen aus dem Saale, einen Herrn und eine Dame, auf freistehendem Tische verschwinden lassen. Ferner: Productionen der berühmten Gymnastiker
Gebrüder Hutchinson,
vom Drurylane-Theater in London. Dann, zum ersten Male: Rippenstöße, oder: Wer ist der Rechte? Posse mit Gesang in 2 Acten von L. Flerr. Zu Anfang:
Großes Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.
Im Rittersaale: Theatrum mundi des Malers und Mechanikers Herrn A. Böttcher. Die Schlacht von Eckernförde.
Im römischen Saale: Große Weihnachts-Lotterie, à Loos 5 Sgr. wobei jedes Loos gewinnt.
Im Tunnel: Nebelbilder, Chromatropen und phantasmagorische Darstellungen, so wie Metamorphosen-Theater.
(Täglich 3 Vorstellungen in der Zeit von 5—9 Uhr.)
Entrée zu den Sälen 10 Sgr. Im Königssaale: Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Numer. Sitzplätze à 15 Sgr.
Anfang des Concerts 4 Uhr, nach dem 1. Theile 1. Vorstellung im Rittersaal. Nach dem Concert: 1. Vorstellung im Tunnel. Dann: Theater-Vorstellung. Hierauf: 2. Vorstellung im Tunnel. Ferner: Soirée des Herrn Houdin. Alsdann: 2. Vorstellung im Rittersaal. Darauf: Exercitien der Gebr. Hutchinson. Zum Schluß: Im Tunnel: Nebelbilder.

Montag, den 26. December.
Weihnachts-Ausstellung.
Dazu: Zum ersten Male: Eine Ohrfeige um jeden Preis. Lustspiel in 1 Act von M. P. Hierauf: 2 Act der Oper: Der Maurer und der Schlosser. Musik von Auber. Alles Uebrige wie oben.

Dienstag, den 27. December.
Weihnachts-Ausstellung.
Dazu: Zum zweiten Male: Rippenstöße, oder: Wer ist der Rechte? Posse mit Gesang in 2 Acten von L. Flerr.
Preise wie oben, und sind Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. zu dieser Vorstellung bis Dienstag Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6 Uhr. Hierauf: Vorstellung im Tunnel. Dann: Soirée des Herrn Houdin. Ferner: Vorstellung im Rittersaal. Darauf: Exercitien der Gebr. Hutchinson. Zum Schluß: Im Tunnel: Nebelbilder.
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Am ersten und zweiten Feiertage **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Kroll's Etablissement.

Vorläufige Ball-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen, daß in der laufenden Winter-Saison eine Reihe von Masken-Bällen stattfinden wird, zu welchen alle Damen, wenn auch nur in Ball-Toilette, maskirt, die Herren jedoch im Ball-Anzug oder im Costüm nach ihrem Belieben maskirt oder ohne Maske erscheinen. — Um den Maskenscherz zu erhöhen, dürfen sich Damen während der ganzen Dauer des Balles nur in den Logen, auf der Tribüne und in dem Speise-Salon demaskiren.
Diese Einrichtung, welche sich in Paris, Wien und Petersburg zur Geltung gebracht hat, gewährt die Annehmlichkeit, während des ganzen Ballabends unerkannt zu bleiben, und gestattet es allen Ständen, sich im harmlosen fröhlichen Verkehre zu bewegen, weshalb sich erwarten läßt, daß dieselbe auch in hiesiger Residenz Eingang finden wird.
Der erste dieser Bälle wird mit einem:

Grand bal masqué am 31. Dec. d. J. (Sylvester)

stattfinden, wozu die verstärkte Capelle unter meiner Leitung die beliebtesten, neuesten und modernsten Tanzpiecen zur Aufführung bringen wird. Zur Vermehrung des allgemeinen Vergnügens werden in der Zwischenpause die berühmten Gymnastiker Gebr. Hutchinson auf der Bühne ihre erstaunlichen Productionen machen.
Billets hierzu à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind vom 27. d. M. ab in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstr. 22, und Zawitz, Königs- und Poststraßen-Ecke, zu haben. Am Ball-Abend tritt der Kassenpreis von 1 Thlr. resp. 20 Sgr. ein.
Geschlossene Logen à 10, 15 und 20 Personen, sowie besondere Zimmer zu 10 und 15 Personen sind für den Preis von 10, resp. 15 und 20 Thlr., incl. Entrée, von heute ab an der Kasse zu haben.
J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz

Sonntag, den 25. December 1853.
Erstes Debüt des **Mr. Alfred Palmer,** früheres Mitglied des Drurylane- und Ashley-Royal-Amphy-Theater zu London. **Great Steeple chase of Windsor,** oder: Großes Jagdrennen mit Hindernissen über Brücken, Hecken, Zäune, Barrièren, sowie die Sprünge die Cascaden hinauf und herunter 2c. Das arabische Springpferd **Minerva.**
Morgen, Montag: Außerordentlich große Vorstellung.
Uebermorgen, Dienstag: Außerordentliche Vorstellung.
☞ Das Nähere die Tageszettel. ☜
E. Renz, Director.

Maeder's Salon, Unter den Linden 23.
Täglich große Restauration bei **Concert** im neu gebauten und decorirten großen Saale.
Den ersten und zweiten **Feiertag** beginnt die Restauration von 2 Uhr ab, und werden Bestellungen zu einzelnen Logen und Nischen zeitig erbeten.
Fr. Maeder,
Königl. Hof-Traiteur.

Hôtel de Russie.
Sonntag, Montag und Dienstag:
Zwei Vorstellungen.
1. Vorstell.: Anfang 4 Uhr. 2. Vorstell.: Anfang 7 Uhr.
Billets, à 12½ und 7½ Sgr., an den bekannten Orten. Bestellte Plätze beim Portier des Hotels. An der Kasse 15 und 10 Sgr.
W. Kahleis.

Weihnachts-Ausstellung im Diorama, Universitäts- u. Georgenstraßen-Ecke. Entrée 5 Sgr., Kinder die Hälfte.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 24. December

Durch starke Deckungen welche bedeutende Kündigungen erforderten, sowie durch das von Speculanten verbreitete aber völlig aus der Luft gegriffene Gerücht von directen Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte wurde die ungünstige Wirkung der schlechten Londoner und Pariser Course paralysirt, so daß die meisten Effecten ziemlich wie gestern schlossen.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100¼ B.	Westp. Pfdbr.	3½	94½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100¾ B.	Schles. do.	3½	97¼ G.
do. v. 52	4½	100¾ B.	d.B. v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99 B.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	90½ bez.	Kur- u. Neum.	4	98½ B.
Seeh.Präm.S.	—	141 B.	Pommersche	4	
K.u.N.Schld.	3½	90¾ B.	Posensche	4	97½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	100¾ bez.	Preußische	4	98 B.
do. do.	3½	90¾ B	Rh. u. Westph.	4	99 B.
K.u.Nm.Pfdb	3½	97¾ bez.	Sächsische	4	98½ G.
Ostpreuß. do.	3½	94½ B.	Schlesische	4	98 B.
Pomm.Pfdbr.	3½	97¾ bez.	P.B.Anth.sch.	—	113½ bez.
Grßh.Pos. do.	4	103¾ B.	F.-B. Bk.Act.	—	111 G.
do. do.	3½	96½ B.	P.Gldm. a 5 t.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89½ G.	Ludw.-Berb.	4	118 a ¾ a ½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	96½ bez. u. B.
Aach.-Mastr.	4	65¾ a 66 bez	Mgdb.-Hlbrst.	4	195 bez.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witt.	4	36 B.
Berg.-Märk.	4	75 bez.	do. Prior.	4½	96¾ G.
do. Prior.	5	101¾ G.	Mecklenburg.	4	43½ a 44 bez.
do. 2. Ser.	5	101 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	96¾ bez. u. B.
Brl.Anh.A.B.	4	121½ a 22 bez.	do. Prior.	4	98 B.
do. Prior.	4	98 bez.	do. do.	4	98 B.
Berl.-Hamb.	4	105½ B.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	102 G.	do. do. Zwgb.	—	57½ B.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	Nordb. Fr.W.	4	45⅞ a 46½ a 46 b.
Brl.P.Mgdb.	4	94¾ a 95 bez.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	98 B.	Oberschl. L.A.	3½	207½ G.
do. do.	4½	100¾ B.	do. L. B.	3½	177½ a 178 bez.
do. L. D.	4½	100½ bez.	do. Prior.	4	98½ B.
Berl.-Stettin	4	136 bez. G.	Prz.W.-St.B	4	31 G.
do. Prior.	4½	101½ G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	116 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	78 bez.
Cöln-Minden	3½	117½ a 118 bz. B	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	101 G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101¾ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	97½ bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	88½ bez.
Düssld. Elbrf.	4	84½ B.	Starg.-Posen	3½	90½ B.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	107½ a ¼ bez.
Frankf.-Han.	3½	98½ bez.	do. Prior.	4½	101¾ bez.
do. Homb.	3	95 B.	Wilhelmsbhn.	4	198 G.

Ausländische Fonds.

Rff.Engl.Anl.	5	108¾ B.	Oestr.Metall.	5	81 bez.
do. do. do.	4½	94½ B.	Sard.E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	92½ bez. u. B.	Kurh. P. 40 t.	—	36 B.
d.p. Schatzobl	4	85 bez. u. B	N.Bad.A.35fl	—	22⅞ G.
Poln. Pfandb.	4	91 B.	Sch.Lippe B.S	—	
do. Bk.-C.L.A	5	96½ bez. u. B.	Brschw. B.-A.	4	110 bez.
do. do L.B	—	22½ G.	Weimarsch.do.	4	102 bez.
P.P.-O. 500fl.	4	88½ G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	141⅞ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141 bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	151 B.
do.	300	Mk.	2 Mt.	149¾ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 16½ B.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	79 B.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	86 bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	100½ B.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅔ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 8 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	105½ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 23. Decemb. Nordbahn 51½. Metall. 5% 79¾. do. 4½% 70½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 41½. do. 1% 21⁷⁄₁₆. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 102½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London —. Paris 93½. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120¾. Mainz-Ludwigshafen 99½. Frankfurt-Hanauer 97½. Frankfurt-Homburg 95. Börse fest.

Wien, 23. December. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 93¾. 4½% Metall. 83. Bank-Actien 1385. Nordbahn 237½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 136½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,15. Augsburg 115½. Hamburg 85⅞. Frankfurt —. Paris 135½. Amsterdam —. Gold 20½. Silber 15½. Fonds und Actien sehr beliebt, Valuten und Contanten weichend.*)
*) Auf unbegründete Friedensgerüchte.

Wien, 24. December. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 93¾. 4½% Metall. 83½. Bank-Actien 1388. 1834r Loose —. 1839r Loose 136½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 236⅞. do. Prior. —. London 11,15. Augsburg 115½. Hamburg 85½. Frankfurt —. Paris 135½. — Gold 20½. Silber 15½.

Paris, 22. December. 3% Rente 74,95. 4½% Rente —. 3% Span. 42. 1% do. 21½. Oester. Silber-Anlehen 95. Rente zwischen 73,60 und 74,30 schwankend, schloß obgleich man noch der Nachricht vom Einlaufen der Flotten widersprach, flau.

London, 23. December. Consols 94. Span. 3% —. 1% Spanier 22. Span. Certificate —. Mex. 24½. Oester. Anleihe —. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 91. — Hamburg 3 Mt. W. 13 Mk. 5 ß. Wien 11 Fl. 40 Kr. — Gutes Geschäft in fremdem Weizen. Preise gegen vergangenen Montag unverändert.

Amsterdam, 22. Decemb. Metall. 5% Lit. B. 91⅞. 5% Metall. 76 5/16. 2½% Metall. 39¾. Span. 1% 21½. Span. 3% 41½. Wien kurz — B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35 3/16. Petersburg —. Integrale 61 1/16. Amsterdam-Rotterdam —. Börse ziemlich belebt, Fonds und Actien abermals niedriger. Weizen fest. Roggen 5 Fl. höher. Rapps pr. Frühjahr 74. Rüböl pr. Frühjahr 40½.
(Tel. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 23. December. Poln. Papiergeld 96 7/12 G. Oestr. Banknoten 88 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117½ B. Oberschlesische Lit. A. 209½ B. do. Lit. B. 178⅞ B. Krakau-Oberschlesische Obl. 92¾ B. Niederschlesisch-Märkische 97½ B. Cosel-Oderberger 168¾ B. do. neue 132 7/12 B. Neiße-Brieger 81⅔ B. Köln-Mindener 120 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 46½ G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 44½ G. Rheinische 78 1/12 G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B. Sagan-Glogauer — B.

Hamburg, 23 Decemb. Berlin-Hamburg 105½ G. Magdeburg-Wittenberge 36½ G. Köln-Mindener 118 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 43½ G. Altona-Kieler 105½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 46¾ B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger 95 B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 84 G. Metall. 5% 92 G. Disconto 4½ %. — London lang 12 Mk. 14½ ß., London kurz 13 Mk. — ß. Amsterdam 36,05. Wien 176½. Börse Anfangs fest, dann auf Berliner Depeschen flau.

Paris, 21. December. Börse Anfangs steigend, da man die Annahme der Vermittelungsvorschläge Seitens der Pforte für wahrscheinlich hielt, war später flau auf die verbreitete Nachricht vom Einlaufen der Flotten. Soc. mob. 760. Rente p. C. 74,60, u. p. ult. —. Rente 4½% p. C. 101, u. p. ult. 101,30. Bank-Actien 2920. Span. 3% 42¾. do. 1% 21⅛. Nordbahn 877½. Sardinier 62. Oesterr. Silber-Anlehen 9½.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 22. December 1853. Zu Lande: Weizen 3 Rt 21 Sgr 3 Pf, auch 3 Rt 12 Sgr 6 Pf; Roggen einzelner Preis 3 Rt, gute Waare 2 Rt 22 Sgr 6 Pf, auch 2 Rt 20 Sgr; große Gerste 2 Rt; kleine Gerste 2 Rt, auch 1 Rt 26 Sgr 3 Pf; Hafer 1 Rt 15 Sgr, auch 1 Rt 13 Sgr 9 Pf; Erbsen 3 Rt; Linsen —. Zu Wasser: Weizen 4 Rt, auch 3 Rt 21 Sgr 3 Pf, Roggen einzelner Preis 3 Rt, gute Waare 2 Rt 25 Sgr, auch 2 Rt 21 Sgr 3 Pf; große Gerste 2 Rt 3 Sgr 9 Pf, auch 2 Rt 1 Sgr 3 Pf; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 13 Sgr 9 Pf, auch 1 Rt 8 Sgr 9 Pf; Erbsen —; Linsen —.
Den 21. December. Das Schock Stroh 8 Rt 15 Sgr — Pf, auch 7 Rt 20 Sgr — Pf. Der Ctr. Heu — Rt 28 Sgr — Pf, geringere Sorte 25 Sgr.
Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln — Rt 27 Sgr 6 Pf, auch 25 Sgr — Pf, metzenweise 1 Sgr 9 Pf, auch 1 Sgr 6 Pf.
Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 16 December 34 Rt, am 17. December 33½ Rt, am 19. December 33 a 32¾ Rt, am 20. December 32 Rt, am 21. December 32 a 31¾ Rt, am 22. December 32 Rt ohne Faß, pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, am 22. December 1853.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 24. December. Weizen loco n. Qual. 85 — 92 Rt. Roggen loco n. Qual. 68½ — 73 Rt. 82 ℔ pr. December 69 Rt B. 68¾ Rt bez. 82 ℔ pr. Frühjahr 71 Rt Brief 70½ Rt Geld. Erbsen, Kochwaare, 67 — 76 Rt. Erbsen, Futterwaare, 67 — 76 Rt. Hafer loco nach Qualität 32 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 46 — 54 Rt. Rüb-Oel loco 12 5/12 Rt B. 12½ Rt G. pr. December 12 5/12 Rt B. 12½ Rt bez. pr. Januar-Februar 12½ Rt B. 12 5/12 Rt pr. Februar-März 12½ Rt B. 12 5/12 Rt Geld 12½ Rt bz. pr. März-April 12 7/12 Rt B. 12½ Rt Geld. pr. April-Mai 12⅞ Rt B. 12 7/12 Rt G.
Lein-Oel 12⅞ Rt bez. Rapps 86 Rt B. 85 Rt G. Rübsen 85 Rt Bf. 84 Rt G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33 Rt bezahlt, mit Faß — Rt bez. pr. December 32½ Rt B. 33 Rt bezahlt u. G. pr. December-Januar 32½ Rt B. 33 Rt bez. u. G. pr. April-Mai 35½ Rt bez. u. G. 36 Rt Bf.

Stettin, 22. December. Weizen unverändert, kleine Partieen 88— 90 ℔ loco 89—90 Rt bez., 50 Wspl. 89—90 ℔ pr. December 95 Rt bez. Roggen unverändert, 82 ℔ pr. December 68 Rt B., pr. Frühjahr 70 Rt B., G. u. bez. Gerste ohne Handel 49 a 51 Rt loco nach Qualität gefordert, für 74 — 75 ℔ loco 50 Rt zu bedingen, 74 — 75 ℔ pr. Frühjahr 51½ Rt zu machen. Hafer stille, loco nach Qualität 32 a 34 Rt für 53 ℔ Pommerschen pr. Frühjahr 36 Rt zu machen. Erbsen für große nach Qualität 75 a 77 Rt, für kleine 72 a 74 Rt gefordert. Extra superfeines Weizenmehl 34 s 36 d pr. Tonne fr. a. B. Roggenmehl Nr. 1 5½ Rt pr. Ctr. fr. a. B. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt bez. Winterraps —. Rappkuchen 2, Leinkuchen 2¾ Rt. Heutiger Landmarkt: Weizen 88 a 91, Roggen 66 a 70, Gerste 46 a 49, Hafer 29 a 32, Erbsen 68 a 72. Heu 12½ a 15 Sgr pr. Ctr. Stroh 6 Rt 15 Sgr a 7 Rt pr. Schock. Rüböl unverändert, loco 12½ Rt B., 12 1/12 Rt G., pr. December 12½ Rt B., pr. December — Januar —, pr. Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April 12½ Rt B., pr. April —, pr. April — Mai 12½ Rt bez., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October —. Leinöl ohne Handel, loco c. F. 12 Rt B., m. F. 12½ Rt B., pr. April — Mai m. F. 11½ Rt Br. Rapps und Rübsen ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus etwas fester, am Landmarkt ohne Faß 11¾, ⅞, 9/16 % bez., loco ohne Faß 11½ a ⅛ % bez., pr. December 11 % G., pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar 11 Rt bez. u. G., pr. Februar — März ohne Faß 10½ % bez., pr. Frühjahr 10½ % B., 10½ bez. u. G., pr. April — Mai —. Zink —. Kleesamen ohne Geschäft. — Thymothee ohne Handel.

Breslau 22. December. Der Markt mit Getreide reichlich befahren, Kauflust schwächer, alte Preise bewilligt. Roggen für Sachsen gekauft. Für weißen Weizen 87 a 103 Sgr, gelben 85 a 101 Sgr, Roggen 69 a 80 Sgr, Gerste 58 a 67 Sgr und Hafer 37 a 41 Sgr. Oelsaaten nicht angeboten. Rapps bis 102 Sgr. Sommerrübsen —, Winterrübsen und Leinsaaten —. Kleesaat vernachlässigt, besonders weißes, wofür auswärtige Berichte flau. Rothes bei etwas ermäßigten Preisen eher zu lassen. Man bezahlte für roth 15 a 17½, für weiß 16 a 21⅔ Rt. Spiritus ziemlich fest, für loco 14 Rt bez., 13⅔ ferner G., pr. Januar 14½ Rt, pr. Februar 14½ Rt G. Rüböl loco 13 Rt bez., 13 1/12 Rt B., Lieferung ohne Handel. Zink fester loco vergebens 7 Rt 6 Sgr geboten, zu 7½ Rt nur eine Kleinigkeit zu haben.

Hamburg, 23. December. Weizen fest auf letzte Preise gehalten. Roggen stille. Oel loco 24¾, pr. Mai 24¾, pr. October 23½. Kaffee 5½ bei erheblichen Umsätzen. Zink stille.

Eisenbahn-Anzeiger.

Livorno-Florenz.
Novbr.-Einn. 220937 L.
v. J. 180225 L.
d. J. mehr 40712 L.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 23. Decbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 Linie	— 3 Gr.
Am 24. Decbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 3 Linien	— 2½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	— 1 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.